

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 10.

Donnerstag, 14. Januar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewöhn.

Direkt und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen

1. des Glasermeisters Karl August Walther in Striebitz,
2. des Brauereipächters Carl Ernst Göppig in Riesa, Inhaber der Brauerei Ernst Göppig in Riesa

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Vorberungen Termin auf  
den 18. Februar 1904, vormittags 11 Uhr

vor dem diesigen Königlichen Amtsgerichte

anberaumt worden.

Riesa, den 14. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 19. Januar 1904,

Vorm. 11 Uhr,

Kommt im „Gesellschaftshaus“ in Riesa — als Versteigerungsort — 1 Symphonyon mit  
1 Platte gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 12. Januar 1904.

Der Ger.-Vollzieher des Agl. Amtsgerichts.

Im Gasthof zu Pochra — als Versteigerungsort — kommen

Dienstag, den 19. Januar 1904,

nachmittags 3 Uhr,

6 Stück Bücher und 1 dreiteiliges Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 12. Januar 1904.

Der Ger.-Vollzieher des Agl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 20. Januar 1904,

Vorm. 10 Uhr,

Kommen in Neuwieda 6 elterne Eagen, 4 Schrotmühlen und 1 Gauchenspumpe gegen sofortige  
Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 12. Januar 1904.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Unter Bezugnahme auf den Erlass des Staatsministeriums der Königlichen Gesetzgebungsstätten  
des Aufhebungsbüros Großenhain vom 24. Dezember 1903 — Riesaer Tageblatt Nr. 300/03 —  
werden alle in der Stadt Riesa dauernd aufständischen Militärschuldigen des Deutschen  
Reichs, die im Jahre 1884 geboren oder bei einer früheren Räuberstellung zurückgestellt worden  
sind oder ihrer Gefangenheitspflicht nicht hinzugetragen haben, hiermit aufgefordert, sich inner-  
halb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1904

an den Wochenenden vormittags von 8—1 Uhr im heisigen Einwohnermeldeamt persönlich  
zur Stammliste anzumelden.

Die zur Zeit abwesenden Militärschuldigen sind von den Eltern oder gesetzlichen Ver-  
tretern bez. von den Lehr-, Brod- oder Habilitären anzumelden.

Die in früheren Jahren zurückgestellten Militärschuldigen haben ihre Aussichtsscheine  
und die Mannschaften aus dem Jahre 1884 — mit Ausnahme der in Riesa geborenen —  
ihre Geburtscheine vorzulegen. — Die Geburtscheine werden von dem Standesamt des  
Geburtsortes festgestellt ausgefüllt.

Aufenthaltsveränderungen der angemeldeten Personen sind noch längstens drei Tagen  
anzugeben.

Zurückverhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30  
Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet werden.

Riesa, am 31. Dezember 1903.

Der Rat der Stadt Riesa.

Wieder.

Riesa.

### Örtliches und Sachsisches

Riesa, den 14. Januar 1904.

\* Se. Kgl. Hoheit Kronprinz Friedrich August hat  
dem K. S. Militärdienste für Böhmen-Böhmen und Umgegend  
durch seinen Hofmarschall vorläufig mittellen lassen, daß er ge-  
neigt sei, daß Protektorat über genannten Bereichen zu überneh-  
men und ihm die Führung seines Romaus zu gestalten; die  
offizielle Genehmigung ist daher in nächster Zeit zu erwarten.  
Zudenfalls wird nun die vom Herrn Oberstleutnant Gustavus ge-  
stiftete Vereins-Fahne, deren Weihe im Monat Juni stattfinden  
soll, mit der Königlichen Krone und dem Namenzug Sr. Kgl.  
Hoheit gekrönt werden können.

Bei den gestrigen Mitteilungen über die Stadtver-  
ordneten-Sitzung am Dienstag ist ergänzend bez. berichtigend  
zu bemerken, daß in den Bauausschuß außer den genannten  
Herrn noch Herr Schöps und in den Schulausschuß nicht  
Herr Fechner sondern Herr Fischer gewählt wurden.

Der Evangelische Arbeiterverein Riesa  
hat gestern abend seine erste Generalversammlung im Saale  
des „Gesellschaftshauses“ ab. Die Versammlung war von etwa  
60 Mitgliedern — der Verein zählt jetzt bereits 141 — bes-  
ucht. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Angeleger-  
heiten wurde bei Besprechung von Vereinsangelegenheiten von  
einem Mitgliede bekannt gegeben, daß eine diebstählerische Handlung  
sich erboten habe, den Mitgliedern des Vereins die Kohle bei  
sofortiger Bezahlung um 3% billiger zu verkaufen. Dieses  
Angebot fand sehr geteilte Auffaßnahme, da die übrigen Händler  
bei Bezahlung auch 2% geben. Es wurde beschlossen, ander-  
weit ebenfalls Erlaubnisse einzuziehen und in nächster Zeit  
darüber zu berichten. Ferner wurde beschlossen, die Feste  
des Geburtsjahrz. Sr. Majestät des Kaisers als Vorsitzer am  
24. Januar im Saale des Gesellschaftshauses abzuhalten, gleich-  
zeitig auch der Abschluß gesetzt, dieses Fest als Vereinsfest  
festzuhalten. Hierzu kanden die Neuwahlen der Vertretern  
des Schriftführers, Kassierers, der Vertrauensmänner u. s. f. statt.  
Dem vielseitigen Wunsche, einen Herrn aus den Arbeitervorstellen  
als 1. Vorsitzenden zu wählen, wurde Folge gegeben, indem  
von der Versammlung Herr Wagner in diese Stelle gewählt  
wurde. Als 2. Vorsitzenden wählte man Herrn Pötter Fried-  
rich durch Acclamation einstimmig wieder. Ebenso wurden  
Herr Kassierer Sothe und als dessen Stellvertreter Herr Höller,  
sowie Herr Schriftführer Lehner Janke und als dessen Stell-  
vertreter Herr Rosenmeier durch Acclamation einstimmig gewählt  
bez. wiedergewählt. Nach Beendigung der Wahlen wurde auf  
Antrag eines Mitgliedes, der Begründer und Vorsitzender, wie auch  
in persönlicher Hinsicht wohlthätige Unterstützer des Vereins, Herr  
Pötter Siegmund in Dresden, zum Ehrenmitgliede einstimmig  
ernannt. Mit einem breisachen Hoch auf Se. Majestät den  
König Georg wurde die Versammlung geschlossen.

Das schöne klare Winterwetter, das seit einigen Wochen  
zu aller Freude herrschte, ist leider seit gestern umgedreht  
und vollständig Tauwetter mit Sturm und Regen geworden.  
Infolgedessen steht, wenn nicht bald wieder Frost eindringt, der  
Ausbruch des bei Menschenleben stehenden Treibelschutzes zu  
erwarten, woraus dann wohl auch wieder die Frachtfällig-  
keit, wenn auch in beschränktem Umfang, auf der Elbe aufge-  
nommen wird. Gestern bereits ging wieder ein Dampfer mit  
eitigen Röhren im Schlepptaustrom auswärts.

Angesichts des Erkrankhaften Aufstandes beschloß der  
Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrielei-  
ter in seiner am Dienstag hier abgehaltenen Sitzung einen  
Ausbau seiner Organisation dergestalt, daß neben der Berichts-  
leitung des Verbandes in Dresden an allen größeren Orten  
des Königreichs Sachsen die Mitglieder sich zu Ortsgruppen  
zusammenschließen sollen, welche neben der Vertretung der in-  
dustriellen Interessen in Gemeindangelegenheiten gleichzeitig  
den Charakter von Arbeitgeberverbänden für die betreffenden  
Orte tragen und bei unberechtigten Arbeitseinstellungen einen  
sofortigen Zusammenschluß der Fabrikanten bewirken sollen. An  
kleineren Orten, wo die Voraussetzungen für Bildung einer Orts-  
gruppe nicht gegeben sind, sollen aus der Mitte der Verbands-  
mitglieder Vertreutensmänner gewählt werden, welche mit den  
benachbarten Ortsgruppen und untereinander in Führung bleiben  
und so ebenfalls in dem obenerwähnten Falle eine Zusammen-  
fügung und ein Zusammensein der Fabrikanten veranlassen  
können.

Eine für Civilmuslime beachtenswerte Verfassung  
hat nach dem „A. T.“ soeben das Königliche Finanzministerium  
erlassen. Die Zoll- und Steuerdirektion hat bereits in ver-  
schiedenen Fällen ausgesprochen, es kann nicht geduldet werden,  
daß Beamte in ihrer Dienstreise Zeit gegen Entgelt Musil-  
machen; eine solche Nebenbeschäftigung sei unverträglich mit der  
Stellung eines Beamten und führe zu Beschwerden der Hoch-  
muster, die dadurch in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt  
würden. Den Beamten der Zoll- und Steuerwaltung ist  
daher das Musilmachen gegen Entgelt, daß sie nach § 2 der  
Novelle zum Staatsdienergesetz nur mit Genehmigung der An-  
stellungbehörde würden betreiben dürfen, untersagt.

Eine von der Kreishandbank von Sachsen gestern ein-  
beruhene Versammlung von Aktionären der Dresden-  
Kreditanstalt war ziemlich zahlreich besucht. Es war ein  
Aktienkapital von 828 000 Mark vertreten. Der Berichterstatter,  
Rechtsanwalt Dr. Höhme, der Vorsitzende des Ausschusses der  
Kreishandbank, bediente, daß die Gläubiger der Dresden-  
Kreditanstalt, obwohl eine Einladung an sie ergangen ist, nicht  
erschienen wären, wodurch es unmöglich wäre, eine Auflösung  
herbeizuführen. Im allgemeinen verhielten sich die Aktionäre  
gegenüber den Mitteilungen des Herrn Dr. Höhme sehr in-  
differenter, andererseits melde sich nur zwei Aktionäre, die gegen

den Anschluß an die Kreishandbank sprachen und es für vor-  
teilhaft hielten, wenn die augenblicklichen Gläubigeranteile  
beibehalten werden. Die Versammlung beschloß einstimmig  
ein eingeschränktes Komitee zu wählen und eine außerordent-  
liche Generalversammlung der Gläubiger einzuberufen. Ferner  
wurde folgende Resolution ohne Widerspruch angenommen: Die  
Aktiendaten beschließen, dem ihnen vorgelegten Plan des Zusammen-  
schlusses der Aktien zur eigenen Erwerbung und Verwertung der  
Aktienkapitalmasse unter gleichzeitiger Aufhebung der Liquidation  
zuzustimmen und beauftragten das gewählte Komitee mit der  
Prüfung der für den Plan entscheidenden Grundlagen, mit der  
detaillierten Festlegung des Plans und seiner Mitteilung an die  
Aktiendaten und beauftragten weiter die Kreishandbank mit der  
Überprüfung einer außerordentlichen Generalversammlung.

\* Die deutsche evangelische Mission hatte noch einer im  
Jahrbuch der sächsischen Mission konferenz veröffentlichten Über-  
sicht im Jahre 1903 folgenden Bestand. Im Dienst von 24  
gleichmäßig auspendenden Missionsgesellschaften befinden sich 977  
Missionare und 103 unverheiratete Missionarinnen. Obenau-  
fiebt die Brüdergemeine mit einer Arbeitscharr von 211 und  
die Wester Mission mit 209. Dann folgt die Rheinische Ge-  
sellschaft mit 168 und Berlin I mit 128. Als größere Mis-  
sionsanstalten sind noch die Leipzig mit 72, die Hermanns-  
burger mit 61 und die Schweriner mit 47 Arbeitskräfte zu  
nennen. Die genannten 7 Gesellschaften haben auch den größten  
Teil eingeborener Gehilfen auszuweisen, deren Gesamtzahl  
auf 152 leibige Boboren und 4543 andere Helfer beläuft.

Es werden 587 von deutschen Missionaren besetzte Hauptstationen  
in allen Teilen der Erde gezeigt. Die Zahl der Helferinnen  
ist auf 419 217 gestiegen. Das Schulwesen bildet einen be-  
sonders wichtigen Zweig der deutschen Missionstätigkeit; es um-  
faßt 2327 Schulen mit 102 280 Schülern. Die Einschüsse  
sämtlicher Missionsgesellschaften beträgt gegenwärtig rund sechs  
Millionen Mark. Der gesamte Protektionismus zählt, wie ver-  
gleichsweise beweist ist, 164 Missionsschulen, 7500 Mission-  
are, nebst 4000 unverheirateten Missionarinnen, 4100  
leibige Boboren, 61 000 andere eingeborene Gehilfen. Die  
Zahl der evangelischen Missionsschulen beläuft sich auf 21 500  
mit 1 100 000 Schülern und Schülerinnen. Den zahlreichen  
Missionserfolg feiern 11 464 000 Helferinnen dar. Die Ge-  
samteinnahme aller Gesellschaften wird auf jährlich 68 Millionen  
Mark berechnet.

\* Wie dem „Deutschen Reichsamt“ zu entnehmen ist,  
hat sich die Gründungsstädtigkeit in Deutschland auch im  
Jahre 1903 noch in engen Grenzen gehalten. Es wurden ge-  
gründet 84 Gesellschaften mit 300,04 Mill. M. Aktienkapital  
gegen 87 mit 118,43 Mill. M. 158 mit 158,26 Mill. M.  
und 261 Gesellschaften mit 340,46 Mill. M. in den drei vor-  
hergehenden Jahren. Die Zahl der im Jahre 1903 neu-  
gegründeten Gesellschaften ist also noch geringer als im

Wochen, während das Kapital erheblich über das vorjährige hinausgeht. Dies beruht darauf, daß das Krupp'sche Unternehmen im Juli in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, die allein ein Kapital von 160 Mill. repräsentiert. Daraus resultiert auch die ungewöhnlich hohe Durchschnittssumme des auf eine Gesellschaft entfallenden Aktienkapitals von 8,57 Mill. M., die nur in den Jahren 1871 und 1872 noch etwas überschritten worden ist. bemerkenswert ist, daß in der Neugründung von Elektricitätsgesellschaften und der Gesellschaften, die sich mit der Verarbeitung der Stahl- und Eisen beschäftigen, aber auch mit einem scharfen Rückgang eingetreten ist, während für die Branche "Metallverarbeitung und Maschinenbau" nicht allein noch eine Steigerung der Kapitalsumme, die wie erwähnt, aus die Umwandlung des Krupp'schen Unternehmens zurückzuführen ist, sondern auch noch der Zahl zu konstatieren ist. Das „Dr. Jours“ bemerkt hierzu, daß sich in der letzten Zeit für große Gesellschaften ungewöhnlicher Art immer mehr die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingebürgert hat, so daß eine Statistik der Aktiengesellschaften allein nicht den rechten Maßstab für die Beschäftigung der Gesellschaften gibt; daß statt erkannt: in diesem Zusammenhang vor allem an die Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H.

m. Dötzsch, 18. Januar. Die gesetzige Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig, eine Erhebung der Kgl. Reichshauptmannschaft darüber herbeizuführen, ob die in der gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Bürgerhaften erfolgte Entwaltung des Stadtteils Große nur Sothe des Rats gewesen sei. Bei Gelegenheit dieser Einweihung am 2. d. Ril. hatte Bürgermeister Hörtwig sich u. a. über die Opposition in ihrer dreifachen Gestalt, als gefundene, dann als ungesunde, d. i. alles verneinende und als persönliche, verbreitete und dabei in scharfen Worten die gegen ihn in Szene gesetzte Hege zurückgewiesen. Als dann Stadtverordneter Höppner, der Sprecher der Opposition, heraus erschien wollte, wurde ihm das Wort nicht erteilt und, als er sich deshalb dennoch nahm, es ihm entzogen. Dieser Zwischenfall führte den oben genannten Beschluss herbei. Im übrigen wurde die Antwort des Bürgermeisters zur Kenntnis genommen und beschlossen, die Sothe auf sich beruhen zu lassen.

Bönnig, 18. Januar. Die Zahl der mit Ende nächster Woche bei der Firma Heinrich Behl & Co. in den Ausstand tretenden Arbeiter beträgt 60—70. Die Schuhfabrik sieht sich außer Stande, die Fortberungen der Arbeiter zu bewilligen. — Einen interessanten Aufbau hatte man am Sonnabend in der Nähe von Arnsberg, indem sich auf einem dortigen Grundstück im Sonnenchein Hunderte von Wieseln tummelten, deren zahlreiches Auftreten sich aus dem massenhaften Vorkommen der Feldmäuse erklärt.

Weissen. Der heilige Tierhüterverein und dessen Vorsteher, Direktor Schaufler, erhielt vom Tierhüterverein zu Christiansburg die große silberne und der Vereinschärmelmeister Porzellanmaler Christian Storch die bronziene Medaille.

() Dresden, 14. Januar. An dem gesetzigen Hochfest im Residenzschloß nahmen der König, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Katharina teil. Über achthundert Personen waren erschienen. Das Fest endete um 1 Uhr.

Dresden. Ein aufsteigender Vorfall spielte sich vorgestern in den Nachmittagsstunden auf der Döbelner Straße ab. Ein Mann, der beim Betteln betroffen worden war, sollte von einem Gendarm festgenommen werden, er begann sich jedoch gegen diesen aufzulehnen und flach mit einem Messer nach ihm. Er floh dann, von dem Gendarm verfolgt, nach der Elbe zu, in welche er trotz der treibenden Schollen bis in die Mitte lief, so daß er bis an den Hals in den eisigen Fluten stand. Von hier wurde er mittels Rahmen herangeholt und dann in einer Pferdewagen nach dem Stadtkirchhaus übergeführt.

) Pirna, 14. Januar. Ende voriger Woche fanden mehrere Duelle zwischen einigen Pirnaer Offizieren statt. Es betrifft die Angelegenheit eines Herren, der in Wohnung seiner Familienehre handelte.

Blitau, 12. Januar. Im benachbarten Berzdorf werden jetzt Bohrungen nach Braunkohlen vorgenommen, und zwar auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Müller in Niederdorf. Schon in früheren Jahren wurden bereits Bohrungen nach Braunkohlen auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Heidrich vorgenommen, die auch von Erfolg waren. Da damaliger Zeit hatte man bereits einen Schacht von 48 Ellen Tiefe gruben und auch Kohlen gefunden, aber wegen des hohen Wasserstandes und des Laufwandes mußte das Graben abgestellt werden.

Stollberg, 12. Januar. Gestern vormittag 1/11 Uhr fuhr in Grünhain das 25jährige Schuhmacher des Wirtschaftsbüros Michael Reuther in einem unbewachten Augenblick in die offene Dürregrube. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Vangenstriegis, 12. Januar. Aus noch unangefüllter Urfache brach am Montag abend gegen 7 Uhr im östlichen Gute, welches bereits vor 2 Jahren von einem Brände heimgesucht wird, ein Schadenfeuer aus, welches 3 Quellschübe einscherte. Letzter ist auch Vieh bei dem Brände umgekommen.

Eberbach, 18. Januar. Gestern, Dienstag, abends in der 9. Stunde ist auf dem heiligen Bahnhofe beim Rangieren des Güterzugs Nr. 6907 der Hilfsweichensteller Kündermann verunglückt. Er wurde neben dem Rangiergleis beschußlos aufgehauen. Kündermann ist kurz darauf in seiner Wohnung infolge der erhaltenen Dungenzerziehung verschollen.

Aus dem Erzgebirge. Neben die Höhererhöhlungen im Erzgebirge entnahmen wir dem „B. Aug.“ folgenden Bericht: Am zweiten Weihnachts-Feiertag fuhren wir mit einigen Freunden nach dem heiligen Erzgebirge und besuchten den alten Friedhof, den Hohesberg, einen Besuch ab. Gegen mittag gingen wir mit der Bahn nach Mittelgrau und erreichten nach unterwegs eingenommenem Mittagessen und Kaffee gegen halb 7 Uhr abends das Unterkunftsheim auf dem Berge. Wir

einen richtigen und echten Winter leben will, möge sich und einmal austülichen, soich herrliche beschneite Habelblätter und eine solche frische Luft findet man bei uns nicht. Aber auch bei Wegen kommt zu seinem Rechte beim freundlichen Bergwald hier, der seine Gäste wohl und billig zu bedienen versteht. Was uns diesmal besonders hinaufgegangen, daß wir die Höhererhöhlungen vom Hohesberg nach Oberwiesenthal, welche bereits durch die Zeitungen bekannt geworden ist. Am dritten Feiertag fuh 8 Uhr Kunden denn auch acht solcher Höhererhöhlungen, schone neue Exemplare, vor dem Unterkunftsheim, denen je ein Führer beigegeben war. Da wir am Tage noch mehr unternehmen wollten, meldeten wir uns zur ersten Fahrt und ließen uns wohlermocht mit Mantel, Handschuh und Schneehaube auf dem Schlitten zurecht, denn bei den sehr hohen Gradtemperatur unter Null erwarteten wir etwas Zugluft. Vor uns zwischen den Hügeln nahm der Führer Platz und nach einer kurzen eisernen Strecke sah ein Schlitten nach dem andern in kurzen Abständen die bekannte Waldbahn nach Oberwiesenthal zu hinauf. Eilige Kurven im Walde, ziemlich im rechten Winkel, wurden glatt überwunden, und die Schlitten langten nach einer Stunde von fünf Minuten wohlbthalten mit ihren Insassen vor Hotel Stadt Karlsbad in Oberwiesenthal an. Froh, auch einmal eine Höhererhöhlung gemacht zu haben, verabschiedeten wir uns von den wackeren Führern und wanderten unbeschwert über das „Neue Haus“ nach Gottschee und noch dort eingenommenem Mittagessen bei Mutter Döppl weiter nach Schwarzenberg, von wo uns das Dampflok 1/7 Uhr abends wieder der Helm zuführte.

Mylau, 12. Januar. Ja der 10 147 Einwohner wohnenden Parochie Mylau haben im verflossenen Jahre 1903 Austritte aus der Landeskirche in 14 Fällen stattgefunden, 13 Schaus Uebertretung zu der sog. neuapostolischen Gemeinde (Gebrüder), 1 Schaus Uebertretung zu den sog. religiösen Dissidenten.

Planen i. B. Wegen Doppelsche wurde der 36jährige Tischler Jul. Welz von hier vom heiligen Landgericht gestern zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in Geheimniß bei Döbeln verdeckt und einige Jahre darauf auch in Planen, wohin er ingwischen übergesiedelt war, ohne seine Familie mitzunehmen. Als seine Doppelsche bekannt wurde, haben sich beide Frauen von ihm scheiden lassen, so daß der Mann jetzt wieder ledig ist.

Aus dem südlichen Vogtlande, 18. Januar. In den ländlichen Gemeinden längs der böhmischen Grenze macht sich gegenwärtig wieder eine Bewegung bemerkbar, die darauf abzielt, der Landesvertretung klar zu machen, daß in einzelnen Gemeinden die Heraushebung der in Böhmen wohnenden und in Sachsen beschäftigten Arbeiter zu einem Teile der Gemeindesteuern geradezu eine Lebensfrage für solche Orte ist. Es sind in Sachsen an der böhmischen Grenze hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, die Millionen von Mark alljährlich über die Grenze schließen, in Sachsen nichts verzehren und dadurch unsere Kaufleute und vor allem die einheimischen Arbeiter schwächen. In Böhmen stehen alle Lebensbedürfnisse niedriger im Preise wie in Sachsen, die Arbeiter bezahlen keine Steuern, sie können also für viel niedrigeren Lohn arbeiten als unsere Leute. Die Besteuerung solcher Grenzländer erfolgte auch bis 1902 in Sachsen unbestanden. Unter 21. Januar 1903 hat aber die Kgl. Sächsische Staatsregierung mit der böhmischen einen Staatsvertrag abgeschlossen, laut welchem diese Besteuerung aufhören sollte, die 1902 von den in Sachsen arbeitenden böhmischen Arbeitern bezahlten Steuern auf Verlangen sogar wieder zurückgezahlt werden müssten. Da dieser weittragende Staatsvertrag im vorigen Jahre ohne Zustimmung des Landtages abgeschlossen worden ist, so hofft man in den hauptsächlich in Mittelsachsen gelegenen Industriezentren der Gemeinden, daß dieser Sachsen nur Notizelle bringende Staatsvertrag möglichst bald wieder aufgehoben wird.

Penig, 13. Januar. Auf der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Versammlung hat unter Stadtverordnetenkollegium nun auch einen sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher, und zwar ist dieser zur Zeit der einzige in Sachsen. Gewählt wurde für dieses Amt der Konsumvereinsleiter Carl Neumann. Interessant sind auch die Steuerbezüge, die die drei Klassen der Stadtvorordnetenwähler aufzeigen. Es sind dies: 1. Klasse (40 Unanständige und 46 Unanständige) 19140 M., 2. Klasse (130 Unanständige und 110 Unanständige) 8837 M. und 3. Klasse (143 Unanständige und 342 Unanständige) 4992 M.

Leipzig. Die Direktoren der Universitätspolikliniken haben der Döbelner Ortskrankenkasse erklärt, sie würden sich zwar, da sie nicht in ihrer privaten ärztlichen Tätigkeit, sondern in ihrer Eigenschaft als Leiter der Polikliniken zur Kasse in kontrakteller Beziehung ständen, der allgemeinen Rundigung der Kassenärztze nicht anschließen, man dürfe aber anderseits, da sie die von den Kassenärzten geforderte freie Arztwahl als den einzigen Weg zum Heilen ansiehen, nicht von ihnen erwarten,

dass sie nun durch eine über das bisherige Durchschnittsmach gelegerte Tätigkeit der Polikliniken im Interesse der Kasse zum Erfolg etwa schließender Kräfte beitragen und dadurch den Bestrebungen der Döbelner Arztekammer entgegenarbeiten würden. Unterschrieben ist die Erklärung von elf Universitätsprofessoren, die zugleich Leiter von Polikliniken sind. Darunter haben sich Namen wie Hoffmann, Köller, Rille, Tillmanns, Trendelenburg, Zweigert u. a.

#### Aus aller Welt.

Breslau: In Kleinpolen bei Strzelin verbrannten drei Kinder des Domainschaffners Schaffner, die von ihren Eltern im Zimmer eingeschlossen worden waren und mit aus dem Ofen entnommenen Feuer brannten. — Breslau: Weitwelt: Der wieder gewählte Landtagspräsident Podolski wurde gestern abend während des Galabins beim Regenten, wozu sämtliche Abgeordnete und die Spalten der Bevölkerung eingeladen waren, vom Schlag getroffen und war sofort tot. — München: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, daß gegen den hier ansässigen praktischen Arzt und Schriftsteller Dr. Justin

Iwan Braunstein, gehörten im Wippertal, Regierungsbereich Lößnitz, ein Schießsitz eröffnet worden sei. Braunstein soll im Ausland seine Frau ermordet haben. — Wien: Gestern mittag trat plötzlich ein Wettersturm ein. Es regnet ununterbrochen. Das Passieren der Straßen ist infolge Glätte unüberschaubar.

— La Rochelle: Hier herrscht ein heiliger Strom. Die im Hafen befindlichen Schiffe können nicht auslaufen. Der von Rio de Janeiro kommende englische Dampfer „Cavendish“ hat an dem Felsen der Insel S. C. Schiffbruch erlitten. Von der Besatzung wurden 13 Mann gerettet, während 10 Mann ertranken. — Copenhagen: Der große englische Dampfer „Bretton“, mit Getreide an Bord, ist im Skagerrak gestrandet und vollständig wrack geworden. Die Besatzung konnte mit knapper Not gerettet werden. — Der Wind tritt in Spanien sehr sturmfrei auf. In den Provinzen Segovia, Burgos, Teruel und Soria herrscht 16 Meutur Küste. Die Stadt Segovia, 70 Kilometer von Madrid entfernt, ist infolge gewaltiger Schneemassen seit vier Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Böge nach verschiedenen Richtungen werden vor Ablauf von vier Tagen nicht laufen können. Das Meer ist unruhig aufgereggt, so lebhaft sind ertrunken.

#### Wermischtes.

Gräfin Montignoso. Aus London wird der „Nat. Atg.“ geschrieben: Ein Teil der Presse beschäftigt sich immer noch mit allerlei unnötigen Erfindungen über die Gräfin Montignoso, die vormalige Kronprinzessin von Sachsen. Die Tatsache ist, daß sie mit ihrem Ende ein sehr stilles, zurückgezogenes Leben in Ventnor auf der Insel Wight führt. Eine sich dort aufhaltende amerikanische Familie, mit der sie seit einem früheren Besuch in England befreundet ist, hat in unmittelbarer Nachbarschaft ihrer eigenen Wohnung ein Haus für sie gemietet. Mit dieser Familie (Mr. und Mrs. Bacon) verkehrt sie, und man wird ihrer hin und wieder ansichtig, wenn sie auf Spaziergängen begriffen ist. Von den Sensationsblättern (wie „Daily Express“, „Daily Mail“ usw.) hat die Gräfin ganze Stöße von Depeschen erhalten, worin sie zu Mitteilungen über sich und den sächsischen Hof aufgefordert wird. Alle derartigen Ansuchen sind jedoch unbeantwortet geblieben.

Das Geständnis der Grabschänder. Die Kirchhofschändungen in Nowawes bei Potsdam sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, nur von den zwei Verhafteten, den Arbeitern Neumann und Hein, begangen worden. Weitere Komplizen haben diese bei der Tat nicht gehabt. Die beiden Täter, die nach dem Potsdamer Gerichtsgespann gebracht wurden, sind verheiratet und Familienältere, aber arbeitscheue, rohe Trunkenbolde, die schon viele Verstöße erlitten haben. Es wurde nun festgestellt, daß sie die Verwüstungen auf dem Kirchhof in der Zeit von 9½ Uhr abends bis 1 Uhr nachts vollführt haben. Wie amtlich ermittelt wurde, sind 52 Grabstellen demoliert. Namenslich bei den älteren Gräbern hausten die beiden Männer unrechtmäßig. Das Geräusch der Axtbiebe und der Sägen wurde in der Nachbarschaft des Kirchhofes, der an die bebauten Mittel- und Plantagenstraße angrenzt, wohl gehört, aber niemand wagte es, ihm nachzuspüren. Zur Überführung der beiden Verhafteten wurden auch photographische Aufnahmen von Handabdrücken, die sich an einigen mit Kreis überzogenen Denksteinen vorsahen, gemacht. Bei den bisherigen gerichtlichen Vernehmungen räumten Hein sowohl wie Neumann, wenn auch zögernd, Einzelheiten der abschulichen Tat ein.

Unglückliche Experimente in der Mädchenschule. Ein tragischerlicher Unfall ereignete sich gestern in der zweiten Klasse der katholischen Gemeindeschule in Charlottenburg, Goethestraße 22. Der Chemielehrer Max Neumann gab den Kindern Unterricht und experimentierte mit Elektrizität und Schwefelsäure. Beim Herdvorbringen elektrischer Funken sprangen einige in einen Behälter, der mit Schwefelsäure gefüllt war. Sofort explodierte das Gefäß mit lautem Knall, die feurige Flüssigkeit spritzte in der ganzen Klasse umher und verbrachte fünfzehn Kinder an Gesicht und Händen. Auch der Lehrer Neumann erhielt an den Fingern Brandwunden. Von den verletzten fünfzehn Kindern trugen einige schwere Brandwunden davon. Die Mädchen wurden sofort von einem Arzte verbunden und zu den Eltern nach Hause geschafft. Der Kinder bemächtigte sich bei der heftigen Explosion eine Panik, sie liefen entsetzt „Feuer“ schreiend aus dem Schulzimmer.

Der Kaiser und der hundertjährige. Gestern 100 Jahre alt gewordene Schreiner Josef Fröhly im Dorfe Pfist (Elß) sandte der Kaiser, wie man meldet, neben seinem Glückwunsch 300 Mark und eine kostbare Tasche mit seinem Bild.

Im Rettungsboot untergegangen. Dreizehn Deutschen Seefahrer, d. h. beim Untergang des Rettungsbootes des schwereckig gewordenen Dampfers „C. V. Adam“ umgekommen, sind bis jetzt von den zur Abschaffung der Unglücksstelle abgesetzten Dampfschiffen aufgefischt worden. Die Überlebenden erzählten erschütternde Szenen, die sich beim Untergange des Rettungsbootes abspielten. Ein Mann, dessen Name nicht bekannt ist, brachte seine Frau und seine beiden Kinder in dem ersten Rettungsboot mit, während er noch auf dem Meer zurückblieb. Raum war das Boot vom Schiffe abgesunken, als es auch sofort sank. Als der Mann seine Frau und seine Kinder in das Boot versinken sah, sprang er über Bord und ging mit ihnen unter. Ein junger Sohn des Mr. Bolton aus Alberto (Venezuela) war mit seiner Frau erst vor zehn Tagen angekommen, jungen Frau auf der Hochzeitstafel. Auch er wollte seine Frau vor allem in Sicherheit bringen und brachte sie in das Rettungsboot. Sie entkam wie alle übrigen Insassen des Bootes. Der Sohn liegt halb wachsam vor Schmerzen im Hospital.

Zum 8. Mal in den Stand herühe eingetreten ist in Gent die erst 27jährige Mrs. Schmitz, die sich mit einem deutschen Ingenieur verheiratet hat. Sie hat eine merkwürdige ehemalige Pausahn hinter sich. Sie war in Welschland als Tochter eines wohlhabenden Handelsmannes geboren und ging mit ihrem ersten Gatten, einem Franzosen, nach Paris. Er starb; ein Jahr später heiratete sie einen Engländer, dessen Wohnort Bristol war. Der zweite Gatte wurde bei einem Eisenbahnglück getötet. Als bald darauf einer ihrer Freunde, ein Amerikaner, um die Witwe anhielt, heiratete sie ihn. Mit diesem Gatten ging sie nach Newyork und verlebte dort drei glückliche Jahre. Aber daß Unglück schien sie zu verfolgen, und wieder blieb sie als Witwe zurück. Bei ihrer Rückkehr nach Europa verliebte sich ein russischer Reisender in sie, und bald darauf fand die Trauung des Paars in Odessa statt. Aber kaum hatte sie Odessa, daß ihm ihrer zweiten Gatten erreicht. So erkannte er am Typhus und starb. Sie lebte noch Welschland zurück, wo sich ein Schulmeister um sie bewarb und sie heiratete, — nach einem halben Jahre fand er den Tod in den Bergen. Während der nächsten 2 Jahre schlug die Viergepräste, aber anziehende Frau drei Heiratsanträge aus, aber schließlich nahm sie den Deutschen an. Mrs. Schmitz ist eine große hübsche Frau mit schalem Gesicht und anmutigem Benehmen. Sie spricht allehend 5 europäische Sprachen, die sie von ihren verschiedenen Männern gelernt hat. Sie hat keine Kinder. Wie das Blatt, dem diese Geschichte entnommen ist, beruhigend hinzufügt, ist sie entklossen, niemals wieder zu heiraten, wenn auch dieser letzte Versuch nicht vom längeren Dauer als die übrigen ist.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

Band 14. Januar 1904.

(Berlin.) Laut "Vorwärts" brachten die Sozialdemokraten im Reichstage folgende Interpellation ein: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die russische Regierung im deutschen Reichsgebiet Polizeiagenten zur Überwachung russischer und deutscher Staatsangehörigen unterhält, daß zu diesem Zweck russische Polizeiagenten Verbrechen verübt und versucht haben und andere Personen zu Verbrechen bestimmten? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, diesen Zustand zu beseitigen? Wie kommt es, daß in Königsberg gegen Reichsangehörige wegen angeblicher Beihilfe zum Hochverrat gegen Kaiserreich und Beleidigung des russischen Kaisers das Verfahren eingeleitet wurde, bevor ein die Strafbarkeit bedingender Strafantrag der russischen Regierung vorlag. Auf wessen Veranlassung und welchem Wege ist die russische Regierung zur Stellung des Strafantrags veranlaßt worden.

(Berlin. Der „Nationallib. Vorresp.“ zufolge ist in der Frage der gesetzlichen Regelung der Entschädigung unschuldig Verhafteter jetzt ein Ausgleich zwischen den innerhalb der verbündeten Regierungen in manchen Beziehungen auseinandergehenden Ansichten nahezu erreicht. Die endgültige Beschlussschriftung gilt nahe bevorstehend.

(Gmunden. Der Zustand der Königin Marie von Hannover hat sich verschlimmert. Häufiges Erbrechen hat sich eingestellt. Die älteste Tochter Prinzessin Friederike ist telegraphisch aus Biarritz nach Gmunden berufen worden.

( Hamburg. In dem Gütterschuppen des hiesigen hannoverschen Bahnhofs fand heute eine Gas-messerexplosion statt, durch welche drei Personen verletzt wurden. Das Gebäude erlitt beträchtlichen Schaden. Die Feuerwehr beseitigte nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr.

---

© 2008 by Pearson Education, Inc.

Bremen. Die Bürgerschaft nahm den Antrag des Senats an, die Rolandstatue instand zu setzen und mit Farben zu versehen, wie es früher 400 Jahre lang gewesen war. Ferner trat die Bürgerschaft von ihrem früheren Beschuß auf Einführung einer Radfahrersteuer zurück.

( Mainz. Seit dem frühen Morgen wütet in Mainz und dessen Umgebung ein orkanartiger Sturm, vermischt mit Hagel- und Schneeschauern, der großen Schaden an den Häusern und auf dem Felde anrichtete.

X Röin. Der Wasserstand des Rheins ist seit gestern um 47 cm gesunken. Heute früh betrug er 164 m.  
X Röin. Der Wasserstand des Rheins ist seit gestern um 47 cm gesunken. Heute früh betrug er 164 m.

Rom. Der wegen Ermordung sein ehemaligem Nachbarn  
verfolgte Dr. Braunstein aus Wipperfürth (Regierungsbezirk  
Köln) ist einer Meldung aus Berlin infolge dort verhaftet  
worden.

(Toulon. Ein Soldat, namens Chretien, Orbe-

manz eines Offiziers in Trouille, war entlassen worden, weil er die Gemahlin des Offiziers belästigt hatte. Er benützte die Abwesenheit des Offiziers von der Wohnung, um dorthin zurückzukehren, schlug die Frau nach langem Kampfe nieder und stürzte sie aus dem Fenster. Die Frau ist tot, der Mörder wurde verhaftet.

(Washington. Eine Depesche des Kontreadmirals Coghlan aus Colon bestätigt die Meldung aus Cartagena, daß ein Kreuzer im Begriff sei, kolumbische Truppen über den Golf von Darien zu sezen. Die Zahl der jetzt in Barquilla befindlichen Truppen, die mit größter Be- schleunigung dort eintrafen, beläuft sich auf 60 000 Mann.

Russland — Japan.

Fig. 9. Vergleichende

"Paris. Wie zuverlässig verlautet, ist die englische Flotte aus dem Hafen von Port Arthur abgezogen und befindet sich gegenwärtig auf See. Gegenüber ausdrücklich bekannte Nachrichten stellt die „Russ. Telegraphenagentur“ fest, daß an amtlicher Stelle keinerlei Meldung über das Auslaufen der russischen Flotte aus Port Arthur vorliegt."

ii: Paris. Wie zuverlässig verlautet, ist die englische Regierung schon vor einiger Zeit von hier aus verständigt worden, daß Frankreich auf Grund des Allianzvertrages mit Russland nur dann zum aktiven Eingreifen genötigt und bereit wäre, wenn in Europa kriegerische Operationen gegen Russland von einer dritten Macht unternommen würden. Demnach würde sich Frankreich als er negu betrachten, selbst wenn England sich an einem Krieg in Ostasien beteiligen sollte, vorausgesetzt, daß der Kriegsschauplatz auf außereuropäisches Gebiet beschränkt bleibt.

)( Tokio. Die in europäischen Blättern enthaltenen Angaben über angebliche Forderungen Japans bezüglich der Mandchurie haben hier große Überraschung hervorgerufen. Japan habe niemals die Räumung der Mandchurie verlangt; es habe vielmehr die besonderen Interessen Russlands und dessen Recht, seine Interessen zu schützen, offen anerkannt und nur gefordert, daß Russland seine freiwillig gegebenen Bürgschaften über die Achtung der territorialen Integrität Chinas in der Mandchurie auch einhalte. Außerdem habe Japan Freiheit der den Wohnsitz betreffenden Rechte und des internationalen Handels in der Mandchurie verlangt.

)( Tientsin. Ein der Eisenbahnverwaltung gestern aus Niutschwang zugegangenes Telegramm besagt, daß Russland seine dortige Garnison in den nächsten Tagen um 2000 Mann erhöhen werde.

In New York. Japan sucht Schiffe zu kaufen und macht dem Norddeutschen Lloyd Angebote spiegelgleich wegen des Dampfers "Kronen".

„Trave“.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 14. Januar 1904

Deutsche Bonds.	%	+		Deutl. Industrie-Gesell.	%	-	St. 103,50 b	Großherzoglich-Schles.	%	St. 99, u. f. 5	Großherzoglich-Schles.	%	St. 103,50 b	Großherzoglich-Schles.	%	St. 99, u. f. 5	Großherzoglich-Schles.	%	St. 103,50 b	
Württembergische	5		91,50 B	Deutl. Industrie-Gesell.	4		103,50 b	Großherzoglich-Schles.	5		99, u. f. 5	Großherzoglich-Schles.	5		99, u. f. 5	Großherzoglich-Schles.	5		99, u. f. 5	Großherzoglich-Schles.
bo.	5%			Stadt. Würzburg.	3			Stadt. Würzburg.	3			Stadt. Würzburg.	3			Stadt. Würzburg.	3			Stadt. Würzburg.
bo. und. b. 1905	5%			bo.	3%			Ang. Kapl. Gold	3%			Ang. Kapl. Gold	3%			Ang. Kapl. Gold	3%			Ang. Kapl. Gold
Brem. Ronjois	2		91,00 B	bo.	3%			Österr. Reichsbank	4			Österr. Reichsbank	4			Österr. Reichsbank	4			Österr. Reichsbank
bo.	5%		102,21 b	Deutl. Würzburg.	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank
bo.	5%			bo.	3%			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank
bo. und. b. 1905	5%			bo.	3%			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank	3			Deutschl. Reichsbank
Stadt. Anklam 55 et	3		95 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Obligat.	10			Obligat.	10			Obligat.	10			Obligat.
bo. 52/68 et	3%		100,40 b	Deutl. Reichsbank.	3%			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.
Stadt. Rente, groÙe	6, 3, 1000, 500		90,10 b	Deutl. Reichsbank.	3%			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.	15			Industrielle Gesell.
bo. 300, 200, 100	3		91,20 B	Deutl. Reichsbank.	3			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Bankrentenbriefe	3%			Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
3, 1500	3%		10,80 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
bo. 300	3%		—	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Stadt. Bankbehalt.	6, 1100		68,60	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
bo. 300	3%		98,75 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
bo. 1500	4		105 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
bo. 300	4		—	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Stadt. Dresd.-B.	3%		—	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Stadt. Bitt. 100 Th.	3%		—	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
25 Th.	4		112,25 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Blanko und				Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Hypotheckenbriefe				Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Ziembr. u. Hypothec.				Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Kred. d. St. Dresd.	4		—	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
Deutl. Hyp.-Bank	4		103 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken
bo.			98,50 B	Deutl. Reichsbank.	3%			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken	18			Landesbanken

## Urs- und Verlauf von Staatsspielen, Standkriegen, Kästen &c.

**Stalzung aller werthabenden Coupons  
und Dividenden-Scheine.**

## **Verwaltung offener, Wahlbezirks geschlossener Deput.<sup>s</sup>.**

**General Washington after his Standard and Victory Address.**

## **Annahme von Geldern zur Vergütung Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**

**Gäfes-Schrans-Gitarre**  
vermietbare Schränchen zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

## Möbel und Polstermöbel

Der Gesangverein „Sängerkranz“ zu Riesa veranstaltet in den höchsten befehlten Räumen 18 Hotel Wettiner Hof am Dienstag, den 9. Februar d. J., einen großen



## Maskenball,

worauf gescheite Gäste und Gäste freundlich eingeladen werden.  
Musik gespielt vom Hornbläserkorps des 2. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.  
Eintrittskarten für Herren 1.50, Damen 1 Mf., Zuschauer 50 Pf. sind zu entnehmen: Hotel Wettiner Hof, E. Witte, Wettinerstr. 2, Steinbach, Schule, E. Held, Hauptstr., E. Müller, Konditorei, Schlossstraße.

Der Gesamtvorstand.

## Gasthof zum goldenen Löwen.

Am unserem Dienstag, den 19. Januar, stattfindenden

### Karpfenschmaus

gesellen wir uns, alle werten Gäste und Gäste herzlich ergeben eingeladen.  
Hochachtungsvoll Hermann Enger und Frau.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 17. Januar, großes Bockbierfest, von 4 Uhr an  
öffentliche Ballmusik, 10 Uhr Bockmühlen-Polonoise. Sonnabend Abend.  
Dazu lädt ergeben ein J. Runze.



## großer öffentl. Maskenball.

Großartige Dekoration.

Billets im Vorverkauf für Herren 1.50 Mf.,  
für Zuschauer 60 Pf. An der Kasse Kosten 1.75 Mf., Zuschauer 75 Pf.  
Es lädt ergeben ein Heinrich Wagner.

## Joh. Hoffmann

Fernspr. 107

Riesa

Hauptstr. 36

empfiehlt seine

### Buchbinderei

zur Anfertigung aller fachlichen Arbeiten bei bester Ausführung  
zu billigen Preisen.  
Einbände dauerhaft, vom einfachen bis elegantesten, Cartonnage-  
arbeiten, Aufziehen von Karten, Einrahmen von Bildern etc. etc.

Jeden Sonnabend von 6 bis 8 Uhr abends

## Einfache Dampfbäder

(ohne Wäsche und Bedienung)

2.75 Pf., 5 Karten 3.60 Mf., 10 Karten 7.00 Mf., 1 Dose 1 Karton,  
5 Monate gültig, 7.00 Mf. ebenso alle anderen Bäder empfiehlt

## Dampfbad Riesa

Kaiser-Wilhelmplatz 26.

## Realschule mit Progymnasium zu Großenhain i. Sa.

Die Anmeldung neuer Schüler für die unterste oder eine der mittleren Klassen auf das Schuljahr 1904/1905 wird für die Zeit vom 11. bis 23. Januar erkennt. Zeit der bisher aufgestellten Freiwilligenzusage: 518; außerdem Vorbereitung für obere und mittlere Klassen des Realgymnasiums, der Oberrealschule, des Gymnasiums (Fürstenschule) und des Seminars.

Prof. Dr. Schubert.

Ein ausreichendes, stiftiges  
Haarsmädchen,

mit guten Bewegungen versehen, wird  
für 16. Februar zu werten gesucht.  
Bewerbungen unter F. K. in die  
Fest. d. H. eheben.

Für unser Bureau suchen wir  
per Østern oder sonst einen

### Lehrling

mit guter Schulbildung.

Wettbewerbswerke, Betriebs Alt. G.,  
Keller Wilhelm-Platz 4a

Junge Damen,  
welche das Schneidern u. Schnitt-  
seileinen eilen wollen und dabei  
für sich und ihre Angehörigen arbeiten  
wollen, erhält gewissenhaften Unterricht bei  
Frau J. Berg, Klosterv. Str. 56, 2.

### Cocosflocken

Mitg. Gelbmann, Hauptstr. 53.

Petroleum-Glühlicht!

Rein Strom! 50% Oelsparnis!

Keine Lampenveränderung.

D. R. P. Nr. 146709. Std. 1.50.

Zahlnahme 1.80. Argabe ab 10.

12, 14 oder 16 Mng. Bremer.

J. Merbitz, Leipzig, Markt 7.

Eine Anzahl

Bohrmaschinen,

Schmiede- u. Schlosserwerkzeugen,

zu erhalten hat Glück abzugeben

J. C. Winter.

### Giftfreie Farben

für

Verbaus, Konditorei, Bäck. und

Zeugwaren

offiziell billig

Central-Drogerie

Oskar Höfler.



## Das Getränk der Kinder.

Wem die Gesundheit und das blühende Gehirn liegt, der sehr streng darauf, dass sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt — Für die kleinen ist Rathreiner's Malzkaffee, der gerade auf den jugendlichen und garten Körper die wohltätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Meistern empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, dass Rathreiner's Malzkaffee, mit Milch gekocht, schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.



Freie Vereinigung  
Kampfgenossen  
von 1870/71  
zu Dresden.

Niesa und Umgegend.  
Vielbesuchtes Vergnügungslokal. Gelegentliches Beisammensein mit Frauen und Angehörigen. Verlosung; jeder Kamerad wird gebeten, zu dieser ein Getränk, entsprechend preiswert, mitzubringen.

Am nächsten Sonntag, als den 17. Januar 1904, nachw. 3 Uhr im „Gesellschaftshaus“, Postamtstr. 102, 1. Etage, stattfindende Generalversammlung werden alle Kameraden erwartet, sind zu beteiligen.

Generalversammlung, Erledigung schriftlicher Eingänge.

33-jährige Kulinarikleiter an die Kameraden. Gelegentliches Beisammensein mit Frauen und Angehörigen. Verlosung; jeder Kamerad wird gebeten, zu dieser ein Getränk, entsprechend preiswert, mitzubringen.

Der Gesamtvorstand.

## R. S. Militärverein Boberfeld u. Umg.

Sonntag, den 17. Januar d. J., nachw. 3 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: Begrüßung, Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl, freie Anträge. Das Eschenen der Kameraden ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“

Verband Paustiz.

Sonntag, den 17. Januar, nachw. 1/3 Uhr Jahresversammlung im Gasthof Paustiz. Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahl, Vereinsangelegenheiten. Um nicht zahlreich Eschenen bitten der sächs. Verbandsvorstande.

## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“

Verband Rüdersau.

Die Jahresversammlung wird umständelicher auf Sonntag, den 24. Januar verlegt werden. Beginn nachmittags 1/2 Uhr im Gasthof Restaurant. Hierzu werden die gereisten Mitglieder des Verbands gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

## Restaurant Elbterrasse.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag  
Ausschank des allbeliebten

## Zucker-Bockbieres.

Sämtliche Lokalitäten sind für diese Tage meinen werten Gästen reserviert. Alle Spezialgerichte der Galerie sind vorrätig.

## Achtung.

## Schützenhaus Riesa.

Die beliebten ältesten

## Muldentaler Sänger

kommen Sonntag, den 24. Januar.

Die Gesellschaft ist geöffnet und im Besitz des Künstlers vom Königl. Komitee der Schützenfeste zu Dresden.

Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. sind zu haben im Cigarren-

geschäft von Herrn Mag. Heinrich, im Fleischergeschäft von Herrn Mag. Schneider und im Fleischergeschäft von Herrn Wilh. Nesselroth.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. Januar c. c. findet in meinem

festlich dekorierten Saale

## großes Bockbierfest

statt. Von 4 bis 7 Uhr Tanzvergnügen, später

## feiner Ball,

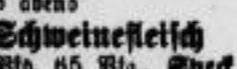
gespielt von der Kapelle des 6. Garde-Ulanen-Regiments Nr. 68.

Empfiehlt einen vorzüglich lässigen Bod, Bod wie früher, Bod wie

gehobt; seinesseine Blümchen, Bodwürfchen mit Weißerzeug (Reitig grätz).

Es lädt ganz ergeben ein M. Groß.

## Schweinefleisch.



Verkaufe Freitag bis Sonnabend abends

junges fettes Schweinefleisch

ab 55 und 60 Pf., Kalbfleisch ab 65 Pf., Speck und Schmeiß

ab 65 Pf., f. handschl. Blut- u. Leberwurst ab 80 Pf., f. geran-

terte Bratwurst.

Eduard Uhlig, Bäckerei, 35.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Kaffee und Tee

erreigen Herz und Nieren, darum trinke man „Deutschen Tee“, an Aroma und Geschmack dem echten Tee gleich, aber nicht ebenso teuer und bedeutend billiger. Pollet 30 u. 50 Pf.

A. B. Henrici, Hauptstraße.

Paul Koschel Nachl., Schönholzstraße.

## Speise- kartoffeln,

Magnum bonum und Närker, jeden Abend zu kaufen gesucht.

Off. mit Preiskategorien unter D. G. 2885 in Rudolf Wosse, Riesa.

### Achtung!

Junges fettes Fleisch, Schmeer, sowie fette dicke Wurst empfiehlt G. Koslitz, Röhlächer, Schönheit, 19.

## Schellfisch,

grüne Heringe, Seelachs u. Elbfische empfehlen sich.

R. Grätschel, Bettinstraße, 29.

## Brauerei Rüdersau.

Freitag abend und Sonnabend früh wird Sonnenbier gefüllt.

Worten 8. - 9. - 10.

### Schlachtfest.

A. Vostrach, Neu-Gräbe.

## Dampfschiffhalle.

Sonnabend u. Sonntag

## großes Bockbierfest.

Restaurant Germania.

Worten Freitag Schlachtfest.

Ergebnis Otto Röse.

Das empfiehlt Schöndorf Rödel-

feisch. D. O.

## F. V. 103.

Sonnabend, den 16. Jan., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Wegen Schlachtfestung zum Stiftungsfest erlaubt um recht zahlreich Eschenen der Vorstand.

## Schützen- Turn-Verein.

Sonnabend 9 Uhr außerordentliche Monatsversammlung.

### Der Turnrat.

für die zahlreichen Gewinne der Bude und Teilnahme beim Dahnischen und Deutschen Turnfest.

Ist es kein Glück, wenn wir hier durch all unsere Freunde und Bekannte unteren

## tiefgefühlten Dank

auf Paul Niemann und Frau.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Durch den Druck von Sonnen & Winterschaff in Riesa. — Mit der Redaktion beauftragt: Hermann Schwabe in Riesa.

Nr. 10.

Donnerstag, 14. Januar 1904, abends.

57 Jahre.

## Vom Landtag.

13. Sitzung der Ersten Kammer. Eigen-Bericht.  
—r. Dresden, 13. Januar 1904.

Um Regierungstisch: Sämtliche Minister und eine  
große Anzahl Kommissare.

Tagesordnung: Antrag der 2. Deputation über Kapitel 21 und 28 des

### ordentlichen Staatshaushalt des Staats

1904/05, auf den Staatsklassen ruhenden Jahresrenten und Ablösung der dem Domänen-Staat nicht angehörigen Lasten, sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten betreffend, und allgemeine Debatte zum Staatshaushalt des Staats.

Dr. v. Bächter-Rödnicz schlägt als Berichterstatter der 2. Deputation vor, die Verhandlung über Kap. 27 und 28 bis zum Schlusse der allgemeinen Haushaltssitzung zu verzögern.

Die Kammer stimmt dem zu.

Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden betont zunächst, daß die Erste Kammer stets auf Sparfamkeit gebrungen habe, und daß der im Lande in dieser Beziehung erhobene Vorwurf gegen die Stände die Erste Kammer jedenfalls nicht treffen. Redner geht dann auf den vorliegenden Haushalt ein, der zwar noch mancherlei Postulate im außerordentlichen Staat enthalte, die in den ordentlichen Staat gehörten; es seien das aber zum großen Teil 2. und 3. Raten. Bezüglich des außerordentlichen Staats sei man den Wünschen der Kammer nachgekommen. Redner bezweifelt angesichts der hohen Forderung für Erweiterung der Eisenbahn-Reparatur-Werftstätten die Rentabilität dieser Werftstätten und regt an, die Reparaturen der noch sehr daniertliegenden Chemnitzer Privatindustrie zuzuwenden. Bezüglich der Ausrüstung des Freiberger Bergbaus wünscht Redner, daß mindestens die Hälfte der geforderten Summe von 10 Millionen für Heranziehung neuer Industrien, z. B. der chemischen und der Holzindustrie aufgewendet werden und die Berg-Akademie der Stadt Freiberg erhalten bleibe. Zum Restort des Innern müsse er zu dem Kapitel Landesanstalten seinem Erstaunen Ausdruck geben, daß im vorliegenden Haushalt wieder für 400 Kopje weniger Aufnahmen vorgesehen seien, da schon bisher sehr viele Gesuche um Aufnahme abgeschlagen worden seien. Es sei nicht wahrscheinlich, daß das Ministerium des Innern das Recht habe, Ge-

suche um Aufnahme in die Landesanstalten abzuweisen, wenn nicht eine Überfüllung der Anstalten vorliege. Es sei eine Dezentralisation der Verwaltung in dem Sinne anzustreben, daß sie von den Bezirken übernommen werde.

Dr. Pfeiffer-Burkersdorf wünscht zur Besserung der Finanzlage indirekte Steuern, insbesondere eine Tabaksteuer. Durch diese Steuer würden nicht die eigentlichen Steuerzahler, sondern nur die betroffenen, die der Leidenschaft des Rauchens fröhnten. Es sei der Vorzug der indirekten Steuern, daß sie nur von denen bezahlt würden, die sie bezahlen wollten.

Dr. v. Bächter-Rödnicz weist darauf hin, daß die Ergänzungsteuer hauptsächlich nötig geworden sei, um die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten zu decken. Freudig zu begrüßen sei es, daß trotz aller Sparsamkeit die Summe für die Bildungsanstalten nicht herabgesetzt werden seien. Zum Schlusse gibt Redner dem Wunsch Ausdruck, daß dem Antrag des Landeskulturrats auf eine gleichmäßige Verteilung der Einquartierungslasten auf das ganze Land stattgegeben werde.

Geh. Kommerzienrat Baentig-Zittau plädiert gegen eine Interessengemeinschaft der sächsischen Staatsbahnen mit der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, wodurch aber Vereinbarungen zur Vereinfachung der Betriebsverhältnisse nicht ausgeschlossen seien. Redner erklärt sein volles Einverständnis mit den programmatischen Darlegungen des Finanzministers in der zweiten Kammer, am rechten Orte und zur rechten Zeit zu sparen.

Geh. Kommerzienrat Hempel-Ohorn hält es für sehr schwierig, neue Industrien nach Freiberg zu verpflanzen, da in allen Gewerben Überproduktion herrsche. Gegen eine Aufhebung und Verlegung der Berg-Akademie sprächen viele Gründe. Der Lehrplan der Berg-Akademie müsse erweitert werden. Es sei eine Anomalie, daß drei so gleichwertige Anstalten, wie die technische Hochschule in Dresden, die Berg-Akademie in Freiberg und die technischen Staats-Lehranstalten in Chemnitz drei verschiedenen Ministerien unterstellt seien. Von ihrer Vereinigung unter ein Ministerium und der daraus resultierenden Einheitlichkeit der Leitung würden die besten Resultate zu erwarten sein.

Rittergutsbesitzer v. Trebera-Lindenau wünscht, daß die Regierung in ihren Ansprüchen den Gemeinden gegenüber mit möglichster Schonung vorgehe.

Oberbürgermeister Beck-Chemnitz betont die Notwendigkeit einer Schuldenentlastung sowohl im Reiche wie

in Sachsen und wünscht, daß der Eisenbahnenat für sich behandelt würde. Es würden dann keine scheinbaren, tatsächlich nicht vorhandenen, Überschüsse mehr möglich sein. Hoffentlich würde die in Aussicht genommene Bestellung von 30 Lokomotiven bei der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz recht bald gemacht, um große Arbeiterentlassungen zu verhindern. Redner geht dann in längeren humorvollen Ausführungen auf das Gleiche des Finanzministers von der Einkommensteuerfrage ein, worin der Finanzminister gesagt habe, daß der Staat mit wachsendem Misstrauen die zahlreichen „Mitsesser“ an der Steuer betrachte. Er, Redner, sei der Ansicht, daß der Staat die Mutter aller sei, und die Gemeinden ihre Kinder. Es sei doch nicht üblich, daß gute Eltern eine Wurst für sich brieten und es hoffe, daß man die Kinder auch fortan mit an der Suppe essen lassen würde. Die Gemeinden könnten die Einkommensteuer nicht entbehren, und es sei sehr zu wünschen, daß das in Beratung befindliche Gemeindebesteuergesetz den Gemeinden ihren Anteil an der Einkommensteuer nicht schmälern würde. Mit dem vom Finanzminister beabsichtigten Ausbau der Gebührenordnung sei er durchaus einverstanden.

Oberbürgermeister Dr. Georgi-Leipzig spricht zunächst dem Finanzminister den wärmsten Dank für seine Tätigkeit aus und geht sodann auf Einzelheiten des Staats ein. Der Finanzminister könne der Ersten Kammer nur dankbar sein, daß sie die Grundsteuer aufrecht erhalten habe. Er hätte sonst 2 Millionen Mark wo anders hernehmen und wahrscheinlich zu Steuerzuschlägen greifen müssen. Redner schließt seine annähernd dreistündigen Darlegungen, die sich hauptsächlich um die Frage drehen, ob und zu welchem Grade eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen für Sachsen zu empfehlen sei, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß der Frieden zwischen den beiden Kammern neuerdings gestört worden sei. Diese Störung sei nicht von der Ersten Kammer ausgegangen und er hoffe, daß der Frieden bald wiederhergestellt werde.

Finanzminister Dr. Rüger dankt zunächst für die wohlwollende Beurteilung des Staats und das gezollte Lob, daß er nicht für sich, sondern für die Regierung in Anspruch nehme. Herr Oberbürgermeister Beck entgegnet er, daß auch vom Standpunkt der Gemeinde eine Beschränkung bei Ausbenutzung der Einkommensteuer geboten sei. Es würden von seinen Darlegungen insbesondere die kleinen Gemeinden betroffen, für die die Einkommensteuer nicht

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler  
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung  
von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

### Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. 91

Aber dies alles ist mir vorläufig noch unbegreiflich, Kurt. Sagtest Du nicht, daß Eure Begegnung nur eine flüchtige gewesen sei, und trotzdem sollte Dir mein Vater . . .

Er hinterließ einen an Isa gerichteten Brief, und dieser Brief enthielt eine Ausklärung über alles, was uns bis dahin noch unverständlich und rätselhaft geblieben war.

„So weiß Isa jetzt, daß jener Ehrenchein . . .“

„Nur geschrieben war, um Deinen Vater vor dem Schimpf zu bewahren, öffentlich als ein Fälscher und Betrüger entlarvt zu werden. Ja, sie weiß es, und sie weiß noch mehr. Sie weiß auch, daß Du Dein eigenes Vermögen bis auf den letzten Pfennig für ihn geopfert hast, und daß Du ihm auch nach Deiner Verabschiedung in Deinem ersten, schwerwiegenden Kampfe um die Gewinnung einer neuen Existenz stets die Mittel zur Erhaltung seines Tochters gewahrt hast. Warum hieltst Du, wie er in seinem letzten Briefe schreibt, Deinen Aufenthalt vor ihm verborgen, aber er empfing regelmäßig allmonatlich durch ein Bankhaus eine bestimmte Summe, die wohl hinreichend gewesen wäre, ihn jürgenlos leben zu lassen, selbst wenn er durch eigene Thätigkeit keinen Pfennig für seine Unterhalt zu erwerben verstand. Aber das stille, freundliche Landstädtchen, in welchem er Eurer Lebencrkunst gemäß seine Tage beschäftigte, wurde ihm bald unerträglich. Er zog hinaus in die große Welt, in deren reisendem Strom dahinzutreiben er nun einmal sein Leben lang gewohnt gewesen war, und da er aus Furcht, Dir dort vielleicht zu begegnen, nicht wagte, nach Berlin zurückzukehren, sah er den verhängnisvollen Entschluß, nach Monaco zu gehen, um sich dort zunächst ein geringes Vermögen an der Spielbank zu gewinnen. Einige der neu geschlossenen Bekanntschaften in dem Landstädtchen liegen sich zur Erlangung eines Darlehens verwenden, das groß genug war, um die Kosten der Reise zu bestreiten und darüber hinaus auch noch für einen mehrjährigen Aufenthalt

und für einige Spieleinsätze auszureichen. Wie es an dem verwünschten Orte immer zu gehen pflegt, hatte er zunächst wirklich Glück und gewann eine große Summe. Aber die Spielleidenschaft hatte ihn bereits wie eine böse Krankheit erfaßt, und er dachte nicht daran, seine leicht errungenen Beute rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.“

Rach Verlauf weniger Tage war alles wieder dahin, und von da an muß für den bedauernswerten Mann ein schreckliches Datein voll der äußersten Demütigungen und der schwersten Entbehrungen begonnen haben. Die kleinen Darlehen, welche er hier und da zu erlangen wußte, wanderten immer und immer wieder in den unersättlichen Taschen der Bank und oft genug, doch wozu sollte ich Dir alle erschütternden Einzelheiten dieses traurigen Briefes wiederholen. Hellmut, das jurchibare Ende dieses Trauerspiels spricht leider ja auch deutlich für den namenlosen Jammer, der ihm vorausgegangen. Ein Zusatz, nein, eine Fügung des Himmels war es, welche Isa ganz gegen ihre Neigung vor wenigen Tagen nach Monaco führte und sie doch mit Deinem Vater zusammenzutreffen ließ, dessen Namen sie erfuhr, während er den ihrigen nicht erriet. Er erbot sich, für sie zu spielen und ihr am folgenden Tage über das Ergebnis Bericht zu erstatten, aber er ahnte damals wohl noch nicht, daß dieser Tag auch der letzte seines Lebens sein würde. Da erst, zwei Stunden vor seinem Tode, traf ich mit ihm zusammen, denn gleich bei meiner Ankunft, die an dem nämlichen Morgen erfolgt war, hatte Isa mich in ihr Geheimnis eingeweiht und meinen Beistand erbeten. Ich hoffte, von ihm Deinen Aufenthalt zu erfahren; doch als ich Deinen Namen nannte, geriet er sogleich in eine heftige Erregung und . . .“

„Eine Frage, Kurt! Auch für mich hat mein Vater ja einen Brief hinterlassen, der mir vor einer Stunde ausgehändigt wurde, und in diesem kurzen Schreiben erbittet er meine Verzeihung dafür, daß seine Handlungsweise mich um mein Leben Glück gebracht habe. Ich aber habe niemals einen derartigen Vorwurf gegen ihn erhoben, und als ich ihn nach meiner Verabschiedung an seinem dama-

ligen Aufenthaltsorte besuchte, habe ich die Ausbeutung meines Verlöbnisses ihm gegenüber auf ganz andere Ursachen zurückgeführt. So gilt es gewesen, aus besten Munde er zuerst die Wahrheit vernommen.“

„Ja. Und Du darfst mir keinen Vorwurf daraus machen, denn ich konnte nicht ahnen, daß meine Mitteilung eine so vernichtende Wirkung auf ihn hervorbringen würde. Er war sichtlich in sehr großer Erregung und bat mich, ihn in zwei Stunden zur Entgegennahme weiterer Erklärungen in seinem Hotelzimmer zu besuchen, da er zunächst einziger Ruhe bedürfe. Es war mir nicht vergönnt, ihn lebend wiederzusehen. Sein Brief an Isa aber sagte uns, wie ungerecht wir gegen Dich gewesen und wie triftige Ursache wir Dir gegeben, uns um unserer Kleingläubigkeit willen zu verachten.“

Hellmut von Nordenholz schüttete ernst ablehnend den Kopf. „Nicht so, Kurt! Mein Unrecht wird dadurch kaum geringer, daß ich es nicht zu meinem Ruhm, sondern für einen anderen beginne. Aber ich habe meine Strafe auf mich genommen, und ich denke, damit könnte es, zwischen uns wenigstens, abgethan und erledigt sein. Nur nach einer anderen Richtung hin möchte ich mich vor Dir und, wenn es Dir der Mühe wert erscheint, ihr darüber zu berichten, auch vor Deiner Vate rechtfertigen. Es war nicht Viehlosigkeit, was mich bestimmt, meinen Aufenthalt vor meinem Vater geheim zu halten. Wie ich ihn kannte, glaubte ich vielmehr, ihn dadurch am ehesten zum Verweilen an seinem Verbannungsorte bewegen zu können, und ich hatte nur sein eigenes Wohl dabei im Auge. Auch sollte er nicht erfahren, wie schwer ich im Anfang zu ringen hatte und wie beschieden ich beginnen mußte, um mit nach dem großen Schiffbruch, aus welchem ich im eigentlichen Sinne des Wortes nur das nackte Datein gerettet, wieder einen Platz im Leben zu erobern. Während der ersten Monate machte die kleine Summe, welche ich ihm sandte, in der That fast drei Viertel meines ganzen Verdienstes aus, und es war gut, daß niemand zuwah, durch welche Erbündnisse ich mich während dieser Zeit vor dem Verhängnis schützte.“

106,19

reicht. Er könne verraten, daß den Rumänen in nächster Zeit ein Gesetzentwurf über das Einkommensteuerwesen zu gehen werde. Die Frage der Einstellung des Freiberger Bergbaues mache ihm selbst große Sorgen. Eine künstliche Blüthung neuer Industrien in Freiberg sei sehr bedenklich, da unsere Bevölkerung sich schwer in neue Erwerbsarten zu finden wisse. Auch die hohe Lage Freibergs sei nicht günstig für die Industrie. Es sei vielmehr an eine Beweinung der Arbeiter beim Braunkohlenabbau zu denken. Eine Liefervertrag der Reparaturen der Eisenbahnwagen an die Privatindustrie sei nicht angängig, da mit jeder Reparatur eine genaue Inspektion der Wagen verbunden sei. Gegen ein späteres Aufheben auch des Hüttenbetriebes hätte er prinzipiell nichts einzurichten. In allen wichtigen Eisenbahnen handele Sachsen stets im Einvernehmen mit Preußen. Einer Eisenbahngemeinschaft könne er nach wie vor nicht zustimmen. In Bezug auf die Ausführungen des Geh. Rats Dr. Georgi müsse er mit aller Entschiedenheit die Schärfung zurückweisen, daß die Regierung die Aufgabe hätte, eine Interessengemeinschaft herzuführen. Als Mitglied der Regierung könne er es nicht ertragen, wenn dieser Vorwurf gemacht werde, sie habe die Erfüllung der ihr zustehenden Aufgaben abgelehnt.

Tie übrigen noch auf der Rednerliste stehenden Mitglieder verzögerten in Anbetracht der vorgerückten Zeit auf das Wort.

#### Der Antrag der 2. Deputation

bei Kap. 27, auf den Staatsklassen zuhenden Jahresrenten, nach der Vorlage die Ausgaben mit 407 462 M. zu bewilligen; bei Kap. 28, Abholung der dem Domänen-Etat nicht angehörigen Lasten, sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten, nach der Vorlage mit 5000 M. zu bewilligen gelangt hierauf einstimmig zur Annahme.

Schluß der Sitzung 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 19. Januar, mittags 12 Uhr. — Tagesordnung: 1. Vortrag aus der Registrarie und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Bericht der 1. Deputation über das Reg. Dekret Nr. 13, den Entwurf eines Gesetzes über die Landesstrauer betr. 3. Antrag zu der Wahl der Rittergutsbesitzer Steiger auf Kleinbauern und v. Carlowitz auf Kleindehsa zu Abgeordneten der ersten Kammer.

#### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Einen Bericht. — 13. Januar 1904.

Nach einer ganzen und dazu recht ausgedehnten Sitzung hat der Reichstag mit der Diskussion über die Wirtschafts- und Interpellation zugrunde! Und das Resultat? Um 7 Uhr abends verließ die Minister Möller, nachdem er Stunden lang alle möglichen Vorwände von sozialdemokratischer Seite hatte anhören müssen, auf die dringende Frage, was er nun zu tun gedenke: Die Regierung werde in ihrer bisherigen Haltung beharren und werde auf dem eingeschlagenen Wege, der sich als der beste erwiesen habe, unbedingt fortfahren!

Die übergroße Mehrheit des Hauses billigte durchaus diese Erklärung des Ministers, während sie auf der äußeren Linken großer Entrüstung herauftrete. Hatte doch in ihrem Namen heute der neue Abgeordnete für Böhmen-Gelenkischen, Herr Hus, eine kommende Ansiedlung-Jungfernrede gehalten, in der der Regierung so viel angebliche Verfehlungen nachzuweisen versucht wurden, daß im Halle des Guttaffens alle Welt in ihrer Verurteilung hätte eins sein müssen. Die Minister sollen falsch unterrichtet, ja gründlich getäuscht worden sein über den Stand der Dinge; die Krankheit sei nicht zurückgegangen; die getroffenen Maßregeln seien völlig unzureichend oder ganz unzureichend; der Zustand der Situation werde auch heute noch völlig verkannt usw. usw. Minister Möller und, als Sozialdemokrat, ihn unterstützend, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Krichner wiesen alle diese Vorwürfe energisch zurück und versicherten die durchaus einstige

Wirkung der getroffenen Maßregeln, die die Gesundheit wesentlich gesundgebracht hätten. Selbst bei einer großen Zahl tatsächlicher Angaben kann hier einfach Behauptung gegen Behauptung, und so ist es als sicher anzunehmen, daß dieser Streit bei der nächsten Gelegenheit wieder von neuem entbrannt; denn keiner von beiden Seiten wird den individuellen Vorwurf der Unwahrheit einfach schon loslassen wollen. Wer nun aber auch Recht hält — und man kann heute schon als plausibel schließen anzunehmen, daß das die Regierung sein wird — ein Vorwurf, der von allen Rednern gegen die höchste Stute erhoben wurde, trifft ganz gewiß bis zu einem gewissen Grade zu: daß die Sozialdemokratie den betreibenden Fall zur agitatorischen Ausbeutung benutzt.

Gleichfalls noch nahm auch eine Reihe von Rednern zu der Frage das Wort, und sie beschäftigten sich teils mit der technischen Seite, teils aber nahmen sie auch schärfe Stellung gegen die Sozialdemokraten, die von den sozialdemokratischen Rednern gegen ihren Stand erhoben worden waren. Am interessantesten waren von diesen Rednern zweifellos zwei Jungreihen, die bei Dr. Wiegand (fr. Wpt.) und die des Dr. Heder, des nationalsozialistischen Reichstags, das er — zähmt gewordenen „Knüppel-Witz“ sozialdemokratischen Angelebten. Herr Heder saß eine richtige kleine Sozialdemokratie vom Stapel, die bei allen Teilen des Hauses lebhafte Interesse fand. Einige gerechtfertigt erscheinenden praktischen Forderungen der sozialistischen Redner haben allerdings auch bei anderen Wortführern, namentlich bei Herrn Stöppel (8.) und Dr. Wiegand, Unterstützung; im allgemeinen aber wie man sie als durchaus ungerechtfertigte Überbelastungen sieht. Wünschen muß man ja natürlich, daß alles geschieht, was irgend dazu geeignet ist, die verderbliche Seuche einzudämmen und womöglich zu vernichten.

#### Tagesgeschichte.

Deutschland.

Noch neuerdings in Berlin eingetroffenen Telegrammen haben die Herero durch Einfallnahme von Olahandja und durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Ojona, etwa 5 Kilometer östlich von Olahandja, sowie durch Unterbrechung der Telegraphenverbindung mit Windhuk die Feindseligkeiten eröffnet. Während ein leeres, aus Olahandja eingegangenes Telegramm auch die Telegraphenverbindung mit Swakopmund als gefährdet hinstellt, wird unmittelbar darauf aus Swakopmund gemeldet, daß die Verbindung ebenfalls unterbrochen ist. Ein Versäumnisstransport von 56 Mann Reisewagen aus Swakopmund mit zwei Offizieren, 1 Art. ist sofort von Swakopmund nach Olahandja infiltriert, bei der Station Waldbau aber an der Wetterabart verhindert worden, worauf ein Angriff auf die Station Waldbau erfolgt ist. Wegen der durch den Ernst der Lage sofort gebotenen Maßnahmen schwanken zwischen den bestellten Reisefahrten Verhandlungen. Der am 8. Januar von Erzbischof abgegangene Telegrransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Swakopmund eintreffen. Die Herero, ein fröhlicher fleischerholler Volksstamm von 30—40 000 Köpfen, sind wohl durch die übertriebenen Nachrichten von den Feindseligkeiten der Bondelswarts im Süden der Kolonie ausschließlich geworden. Es mag sich verdeckelt haben, daß eine deutsche Patrouille weggesunken wurde, und da sich in Urella solche Meldungen schnell verbreiten, wobei aus der Wunde ein Elefant gemacht wird, so liegt die Annahme nahe, daß die Herero, welche seit 1896 keinen Aufstand mehr verübt hatten, die Gelegenheit ausnutzen wollten. Heute stehen die Herero ja nicht mehr mit Pfell und Bogen den Weißen gegenüber, sondern sie haben in der Zwischenzeit so manches weiter, was ihnen beim Kriegsführen in ihrem Strome zugute kommt. Sie sind mit Hinterländern gut bewaffnet und werden wohl auch genügender Widerstand leisten.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung unzulänglich Verhältnis, der in der Thronrede angekündigt war und von dem berichtet wurde, daß er bereits fertig wäre, ist noch nicht endgültig durchberaten. Sowohl die formelle, wie ganz besonders die materielle Abgrenzung der Entschädigungsfälle

verursacht ein ungünstiges Bild von Schwierigkeiten, so daß es nicht leicht gewesen ist, die ehemals entgegenstehenden Interessen in Einklang zu bringen und einen Entwurf aufzubereiten, der die Stimmen der einzelstaatlichen Vertreter im Bundesrat auf sich vereinigen kann und gleichzeitig weit genug geht, um im Reichstage Annahme zu finden.

Die Budgetkommission beriet den Haushalt des Haushaltungsamtes. Schr. v. Richthofen weiß auf die fortanende erhebliche Steigerung der Geschäftigkeit des Amtes hin. Die Zahl der Geschäftskonten vermehrt sich in den letzten Jahren um etwa 10000 jährlich; damit parallel wachsen die jährlichen Ausgaben. Der Antrag auf Errichtung eines Ministerialbüros in Wolfenbüttel wurde auf Antrag des Ministeriums abgelehnt, trotzdem Schr. v. Richthofen betont, die jetzt geVertretung dort entspreche nicht den vordringlichen Interessen in der Republik. Die Errichtung von 4 neuen Verwaltungssäulen in den Bereichen Staaten in Altona, Neu-Düsseldorf, Solingen und Steele wurde genehmigt. Betrag der Mehrbelastung von 25 000 Mark für die Entwicklung von Sachverständigen für Handelsangelegenheiten an die Kaufmänner.

Die neue preußische Kanalvorlage wird noch offiziellen Mitteilungen vier Teile enthalten. Erster und Hauptteil: Regulierung der Oder, Havel, Spree. Zweiter Teil: Großwasserweg Berlin—Stettin. Dritter Teil: Eine anderweitige kleine Stromregulierung. Vieter Teil: Der Mittellandkanal bis Hannover. Damit wäre erneut bestätigt, was die Kanalfreunde befürchtet oder befürchtet haben, nämlich, daß der „Mumpfkanal“, dem das Hansestadts — das verbliebene Stück zwischen dem Osten und Westen von Hannover bis zur Elbe — fehlt, wirklich den Inhalt des „Kanalprojekts“ gebildet hat. Radikalisch wird es im preußischen Parlamente darüber lange kämpfen geben.

#### Österreich-Ungarn.

Über die Kommando sprache im Österreich-ungarischen Heere hat sich der Reichsverteidigungsminister v. Pfeilz in der österreichischen Delegation folgendemmaßen ausgesprochen. Er beschreibt die einzelne Kommandos und Dienstsprache als absolut notwendig. Eine Verschiedenheit in der Kommando- und Dienstsprache würde die Geschäftserstellung, die Führung und die Einheitlichkeit und Einheitlichkeit der Kriegshandlungen empfindlich beeinträchtigen, und die Kraft des Zusammensetzens und die traditionelle Struktur der Armee würden dadurch erschüttert werden. Jeder Offizier, der in der gemeinsamen Armee dienen wolle, müsse sich deshalb dazu bequemen, sich deren Dienstsprache anzueignen. Der Künftiger würde sich dann zur Regimentsvorste und führe aus, die er jetzt von ihrer großen Aufmerksamkeit bei der Einstellung der Offiziere auf die Kenntnis der Regimentssprache Rücksicht zu nehmen, und Robeten und Offiziere, welche sich die Kenntnis einer nichtdeutschen Sprache ihres Regiments nicht binnen drei Jahren in genügender Weise aneignen, seien bei der Verförderung zu übergehen. Außerdem werde in jeder Erziehungs- und Bildungsanstalt jeder Soldat in einer nichtdeutschen Sprache unterrichtet. Da nach den Aussagen der militärischen Fachleute bei den großen Sprachenverschiedenheiten in der Ausbildung der Soldaten so unerlässlich wert günstige Ergebnisse erzielt werden können, kann es in dieser Beziehung nicht so schlecht stehen, wie von vielen Seiten behauptet wurde. Außerdem müsse namentlich wegen der Verkürzung der Wehrdienstzeit die Frage auch häufiger besorgt werden. Der Minister erklärte dann, die aus dem Jahre 1868 stammende Bestimmung über künftige Versetzung ungarnischer Offiziere zu den ungarischen Regimentsen und bestonte hierbei, daß die Grenze für diese Möglichkeit dort liege, wo das Gefüge der gemeinsamen Armee über die Erteilung ihrer vollen Kriegsfähigkeit fraglich würde. Für die Bestimmung der Kenntnis der Regimentssprache mößt' künftig ein bedeutend schärferer Maßstab angewendet werden. Ein militärische Kommando bezüglich der Sprachenkenntnis liege in den Erziehungs- und Bildungsanstalten, deren Lehrpläne eine entsprechende Erörterung bzw. Abänderung haben würden.

#### Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. — 92

Dann aber fiel mir eines Tages ein Zeitungsblatt in die Hände, darin man eine energische Persönlichkeit zur Leitung und Beaufsichtigung eines großen Betriebes tief unten in Böhmen suchte.

Ich sandte meinen Lebenslauf ein und erhielt wider Erwarten den Vorgang vor allen anderen Bewerbern. Es war, wie sich bei meiner Ankunft herausstellte, eigentlich nur eine Art von Aufsichtsposten, den man mir da anvertraute, und von den Annehmlichkeiten, welche sonst das Leben ziemt in der einsamen Wildnis meines neuen Wirkungsbereiches auch nicht eine einzige vorhanden.

Aber das eine verschlug mir so wenig als das andere. Ich griff tüchtig zu, nahm mich meiner Aufgabe pflichtgemäß an und erntete dafür das Wohlgefallen meines Prinzipals in so reicher Weise, daß ich schon nach schwierigster Thätigkeit eine andere, ungleich einträglichere Stellung erhielt, und daß ich heute tatsächlich der selbständige Vater des ausgedehnten Betriebes bin. Wenn ich trog meinen Vermögens, ja glänzenden Einkünfte die monatliche Unterhaltungsumme für meinen Vater nicht erhöhte, so unterblieb es, weil ich eben noch andere, nicht minder dringende Verpflichtungen hatte, Verpflichtungen, die mir wie Feuer auf der Seele brannten und mich keine ruhige Stunde finden ließen. Ich hoffe, daß der Vantler der Frau Kommerzienräerin Haidenroth regelmäßig in den Besitz der Abzahlungen gelangt ist, welche ich ihm durch den meinigen überweisen ließ, und ich hoffe auch, daß danach mein Verhalten gegen den unglücklichen Mann, den wir eben zu seiner letzten Ruhe gevestet, nicht länger als ein herzloses und pflichtvergessenes erscheint. Davon, daß er seinen neuen Wohnort unter Hinterlassung ziemlich beträchtlicher Schulden möglichst verlassen habe, erfuhr ich allerdings durch den Vantler; aber in meiner Wildnis schlägt mir jede Möglichkeit, die Spur des Flüchtigen zu verfolgen, und es blieb

mir leider nichts anderes übrig, als ihn seinem Schicksal zu überlassen. In der Frühe des gestrigen Tages empfing ich eine Depesche meines Prinzipals, der sich zur Zeit aus Gundelsheim rücklichten in Cannes aufhält, mit der dringenden Aufforderung, mich unverzüglich zu ihm zu begeben. Schweigend übertrug er mir heute bei meinem Eintritt in sein Zimmer ein Zeitungsblatt mit der Meldung von dem Tode eines herabgekommenen Spielers, der sich für einen Rittergutsbesitzer Hirschberg von Nordenholz ausgegeben habe, und in dessen Tasche nach seinem Tode nicht ein einziger Centime gefunden worden sei. Meine eiligen Nachforschungen führten mich rasch genug zu der Überzeugung, daß es sich da wirklich um meinen armen Vater gehandelt habe, denn auf der Polizeipräfektur händigte man mir den an mich adressierten Brief ein, welchen der Verlobte hinterlassen, und es blieb mir dann, wie Du jetzt gesehen hast, eben noch Zeit genug, ihm eine Handvoll Erde nachzuwerfen auf seinen Sarg.“ Er war tief erschüttert und mehr als einmal hatte ein mühsam zurückgehaltener Schluchzen seine Stimme zu erstickt gedroht, als er von dem Schicksal seines bejammervollen Vaters gesprochen.

Kurt von Hedenmont empfand mit seinem Taktgefühl, daß jedes Wort des Trostes nur die Pein vermehrte könne, von welcher die Brust des Freuden überwältigt war, und so schritt er eine geraume Weile stumm an seiner Seite weiter, ehe er mit der Frage das Schweigen brach: „Und was gedenkt Du nun zu thun, Helmut? Ich meine, welches sind Deine Absichten für die allernächste Zukunft?“

„Ich werde natürlich sofort auf meinen Posten zurückkehren, wo ich bei der langwierigen Krankheit meines Chefs gerade jetzt vollkommen unentbehrlich bin. Wenn ich einige Anordnungen für den Schmuck und die Pflege des Grabhügels getroffen habe, welcher die irische Reite meines Vaters deckt, was bliebe mir denn auch hier noch zu thun?“

„Und in Deinem Herzen regt sich nichts, das wie eine

Antwort längt auf diese legte Frage? Soll ich nicht wenigstens ein paar Tage lang die wehmütige Freude dieses Wiederfindens genießen dürfen? Und willst Du nicht auch voll freundlichen Verzeihens einer anderen gedenken, die sich danach sehnt...“

Mit einem fast strengen Ausdruck fiel ihm Nordenholz in die Hände. „Wenn es Fräulein Isa Haidenroth ist, von welcher Du da zu sprechen beabsichtigst, so bitte ich Dich dringend, dies Thema nicht weiter zu verfolgen. Ich habe dieser Dame nichts zu verzeihen; aber ich habe ihr auch nichts mehr zu sagen, es sei denn, daß sie einen Dank erwartet hat für die freundliche Teilnahme, welche sie einem Unglückslichen erwiesen. Eine persönliche Begegnung dürfte keinem von uns Freude bereiten, und sie könnte überdeutlich mit Recht den Unwillen des Herrn erregen, dessen Braut, wie ich hörte, Fräulein Haidenroth geworden ist. Du hast also wohl die Güte, Dich zum Vermittler meines Dankes und meiner achtungsvollen Empfehlungen zu machen. Was aber uns beide betrifft, mein lieber Kurt, so zürne mir nicht um eines offenen Wortes willen. Ich werde dieser Begegnung künftig mit Freude und Dankbarkeit als eines lichten Sonnenblümchen in meinem düsteren Dasein gedenken, und die Erinnerung an Deine treue Freundschaft wird meinen Glauben an das Gute im Menschen stärken und festigen, wenn er je einmal wieder ins Wanzen geraten sollte. Damit aber muß ich mir's genügen lassen, und wenn Du es aufrichtig gut mit mir meinst, so versuche nicht, wiederherstellen zu wollen, was nimmermehr zum zweitenmal angebaut werden kann.“

„Unsre Lebenseinstellungen, unsre Schicksale und unsre Daseinswege sind nicht mehr die gleichen, wie sie es einst gewesen, und da wir doch morgen oder übermorgen nach verschiedenen Richtungen hin auseinander gehen müssen, so ist es wohl am besten, wenn das schon heute und schon in diesem Augenblick geschieht, ehe ein neuer Wichter zwischen uns angelangt. Lebe wohl, Kurt, und der Sonnenchein des Glücks falle auf Deinen Thad.“

### Wallauhändler.

In Saloniki sind Meldungen eingingen, daß bei Djumalaba an der bulgarischen Grenze zusammenhängende Truppen haben zwischen beiden von Russland und türkischen Truppen. Auch geht das Gerücht, daß in Romanowa ein Pulverdepot des Russischen durch Djumalaba in die Stadt gesprengt wurde. Truppen seien bereits zur Verstärkung abgegangen, andere werden aus Asien erwartet. — In mazedonischen Städten in Sofia verlaufen die inneren mazedonischen Organisationen habe beschlossen, die Southernischen Führer zu töten. Ein am Dienstag erfolgter Angriff auf Stojanow, bei dem dieser verwundet wurde, sei nur der Beginn einer Reihe von Mordeabschlägen.

Die Flotte hat jetzt den Ententeabsichten eine Note zu geben lassen, in der sie die neuen Punkte des Marschier-Programms einzeln durchgesetzt und gegen keinen besondere Einwendungen erhoben. Sie stellt somit eine Amnestie in Aussicht, was der nur notorische Dynamitisten aufgenommen werden sollen. Endlich ersucht sie die Flotte um Maßregeln in Bulgarien, damit das Reformwerk durch Handlungsumtriebe nicht übermäßig verzögert werde.

Die Entfernung der Abzulanten des Königs Peter vom serbischen Hofe wird in Wien nicht als unerreichende Maßregel zur Beleidigung der Flotte angesehen, da noch immer eine sehr elustrielle Persönlichkeit aus dem Kreise der Adelsgesellschaft um Hofe von Belgrad weilt. Der Urlaub des österreichisch-ungarischen Gesandten wird deshalb verlängert werden.

### Wermitsch.

Der Roman einer Deserteurs. Sich selbst gestellt hat am Montag auf der Kommandantur in Spandau ein Fahnenflüchtiger, der vor nahezu sieben Jahren von der Disziplinarabteilung des Gardekorps aus dem Fort Hahneberg entwichen war. Vor ungefähr neun Jahren trat der ehemalige Unteroffizier-Schüler Stanislaus Niedbalski beim 4. Garde-Regiment zu Fuß ein. Er beging Mißhandlungen von Untergebenen und wurde zu neun Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Strafe verbüßte er in Spandau, und alsdann wurde er, um den Rest seiner Militärdienstpflicht zu erledigen, der Disziplinarabteilung überwiesen. Als ehemaliger Unteroffizier war er nun besonders den Ruhmheiten der andern Disziplinaroldaten ausgesetzt, und aus Verzweiflung wurde er flüchtig. Endlich gelang es ihm, in Augsburg festen Fuß zu fassen. Er bekam Arbeit in einem Hüttenwerk und erwischte sich hier das Vertrauen seiner Vorgesetzten in dem Grade, daß er bald vom Lohnarbeiter zu besseren Stellungen aufstiege. Er heiratete vor drei Jahren eine Jugendgeliebte aus seiner westpreußischen Heimat, und frei von materiellen Sorgen hätte er in dem fremden Lande leben können. Die Liebe zur deutschen Heimat war indes nicht in ihm erstorben; sie machte sich allmählich immer stärker geltend und schließlich bildete es ihn nicht länger in der Fremde. Vor vier Wochen gab er seine Stellung auf, da in ihm der Entschluß gereift war, die ihm noch zufehrende Strafe wegen Fahnenflucht abzubüßen und dem Rest seiner Militärdienstpflicht zu genügen, um alsdann in der alten Heimat ein neues Leben beginnen zu können. Der nunmehr 30jährige Mann fiedelte mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Kindern nach Berlin über, wo Verwandte seiner Frau ansässig sind, und nachdem er seine Familie für die schwere Zeit, die ihm jetzt bevorsteht, gefestigt, hat er sich der Militärbörde in Spandau gestellt.

178 000 Kronen gestohlen wurden dem Rentier Georg Schweizer in seinem Hause in Wien. Herr Schweizer war damit beschäftigt, seine Wertpapiere und Sparkassenbücher durchzusehen, verließ dann auf kurze Zeit das Zimmer und ließ währenddessen die Kassette offen stehen. Als er nach einer kleinen Weile zurückkehrte, war die Kassette mit seinem Vermögen verschwunden. Den Dieb-

sahl hat wahrscheinlich eine Frau begangen, die um zu häusieren oder zu betteln ins Haus gekommen war, und die Schweizer selbst, als er in sein Zimmer zurückkehrte wollte, im Haugange stehen sah. Die Polizei hat bisher noch keine Spur der gestohlenen Papiere gefunden.

Durch Eis abgeschnitten. Die Insel Rantucket vor der Küste von New York gelegen, ist jetzt seit einer Woche durch Eis vom Festlande vollständig abgeschnitten. Die Zufuhr von Nahrungsmitteln hat fast vollständig aufgehört, so daß mehrere hundert Personen auf der Insel genötigt sind, größtenteils von Fischen zu leben. Männer und Knaben verbringen den Tag damit, Fische durch Eischen im Eis zu angeln oder Enten und wilde Vögel zu schießen, die sich in großen Scharen auf der Insel niedergelassen. Die wilden Vögel treten in solchen Massen auf, daß sie selbst in der Hauptstraße der Stadt geschossen werden konnten. Vorläufig ist es für einen Tropfen unmöglich, an die Insel heranzukommen. Das Eis ist auch sonst der Schiffahrt gefährlich. Der Dampfer "Oneida" von der Clyde-Linie, der am letzten Donnerstag nach Philadelphia abging, mußte in sinkendem Zustand umkehren und bei der Reed-Insel auf Strand laufen, um seine Besatzung und Ladung zu retten. Das Schiff war vom Treibis fast ganz durchschnitten worden.

Ein Irrenhausstand. Aus der großen Irrenanstalt in dem Dorfe Ciempozuelos in der Nähe von Madrid wird eine amüsante Geschichte berichtet. Die Anstalt wird von Mönchen geleitet und hat Raum für 200 Geisteskranken. Verschiedene Provinzen schickten ihr ihre Geisteskranken zu und bezahlten für deren Unterhalt und ärztliche Behandlung vierteljährlich. Die Provinz Madrid, die 700 Krante in dieser Anstalt hat, unterliegt nun seit längerer Zeit diese Zahlungen, sobald schließlich eine Schuldenlast von 400 000 Mark aussieht. Die Anstalt hat nicht die Mittel und auch wohl nicht die Lust, 700 Krante umsonst zu versprengen. Alle Versuche, die Provinz Madrid zur Zahlung zu bewegen, blieben jedoch erfolglos, und so erklärten denn die Mönche, daß ihnen unter diesen Umständen nichts weiter übrig bleibe, als die 700 Kranten in Freiheit zu setzen. Diese Nachricht rief in Madrid die größte Bestürzung hervor, und die Regierung sah sich genötigt, einzuschreiten. Die Provinzverwaltung erklärt, daß sie nicht habe zahlen können, weil die Stadt Madrid ihren Anteil nicht zahle, und daß man deshalb Schritte tun müsse, die Stadt zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Angeklagt der drohenden Überschwemmung mit Fresnungen werden die Stadtväter wohl zu einem sehr schnellen Entschluß kommen.

"Ach, sie könnten verdonken werden!" An diesen Resten des alten Berliner Couplets wird man erinnert, wenn man folgende Korrespondenz der "A. J." liest: Papst Pius X. hat den Empfang des Delegats des diplomatischen Corps beim Vatikan dazu benutzt, um eine Anweisung für die Tamentolette bei diplomatischen Festen zu geben, die an die Zeiten nach der französischen Revolution erinnert, als der hl. Stuhl die sogenannte Mode a la guillotine bei schweren Kirchenstrafen verbot. Pius X. wünscht, daß bei diplomatischen Gesellschaften, wenn Kardinäle und Prälaten erscheinen, die Damen den Halsausschnitt ihrer Roben etwas mäßigen. Es wird danach in Zukunft notwendig sein, bei den Einladungen an Damen hinzuzufügen, ob Kostümpe und Violettkostüm erscheinen werden, damit die Damen sich mit ihrem Halsausschnitt danach richten können.

Der Ritterschlag bei den Breslauer Leib-Kürassieren. Bei seinem letzten Besuch in Breslau wohnte der Kaiser auch dem Ritterschlag bei dem dortigen Leib-Kürassier-Regiment Großherzog (Schles.) Nr. 1 bei. Dieser Brauch besteht nur bei diesem Regiment der preußischen Armee und ist auf ritterliche Lieferseierung zurückzuführen, um nach Ordensregelart die Aufnahme in das Offizierscorps zeremoniell und weithin bekannt zu ge-

stalten. Wenn früher ein Portepee-fähnrich beim Leib-Kürassier-Regiment zum Offizier befördert wurde, lud er nach hergebrachter Sitte das Offizierscorps und die alten Regimentskameraden zu einem "Offizier-Diner" ein. Von Anfang der siebziger Jahre an wartete man mit diesem "Diner", bis mehrere Aspiranten zum Offizier ernannt worden waren, und dann erging von diesen jungen Offizieren gemeinsam die Einladung an das Offizierscorps. Nach dem Hoch aus den Kaiser vollzieht sich dabei folgende Zeremonie: Der älteste Lieutenant erhebt sich, und unter Hinweis auf den Ritterschlags-Spruch nimmt er die neuen Kameraden in das Offizierscorps auf, sie zugleich ermahnend, stets der Pflichten, die der Ritterschlag ihnen auferlegt, eingedenkt zu sein. Hierauf zieht er einen mächtigen Kürassierdegen und erteilt damit je drei Schläge: den zweiten für die edle Reiterei — den dritten für Frauenehre und sonst keinen mehr." Dann reicht der älteste Lieutenant jedem der zum Ritter Geschlagenen die Rechte, und der älteste von diesen erhebt sich, ein Hoch auf das Wohl des Regiments ausbringend, unter der Versicherung, daß die zum Ritter Geschlagenen sich keines dieser Ehre würdig zeigten werden. — Der große Kürassierdegen, mit dem der Ritterschlag ausgeführt wird, wurde anlässlich des 200-jährigen Regimentsjubiläums, bei welchem der damalige Kronprinz den Kaiser Wilhelm I. vertrat, von den Töchtern der Familie des Freiherrn von Ziegler und Klipphausen dem Regiment eigens für diesen Ritterschlag überreicht. Er enthält auf der einen Seite der Klinge ein goldenes Band mit dem Ritterschlagspruch, auf der anderen Seite die Namen sämtlicher Schlachten, an denen das Regiment teilgenommen hat.

### Niederschlagsverhältnisse des 50 Flughäfen Sachsen

in der 1. Dekade des Januar 1904.

Flughafen	Beobachtet Normal Mittel Max. Min.	Flughafen	Beobachtet Normal Mittel Max. Min.
Eiterthal, n.	0 10 - 10	Brodau	0 21 - 21
" m.	- 13 - 13	Göltzsch	0 11 - 11
" o.	0 17 - 17	Döbeln	0 11 - 11
Berthe	0 11 - 11	Jahna	0 11 - 11
Schmauder	- 12 - 12	Kompassischer Wasser	0 12 - 12
Vieche, ohne W. u. G.	0 12 - 11	Triebis	0 12 - 12
Wipke und Quia	0 11 - 11	Verelitzige Weißerty	0 11 - 11
Göltzsch	0 16 - 16	Wölpe	1 17 - 16
Berezniki Wulzen	0 11 - 11	Wölpe	0 15 - 15
Smid. Weule, n. Thal	0 12 - 11	Wodensbach	1 18 - 13
" " m.	0 14 - 14	Wipitz	0 11 - 15
" " o.	0 18 - 18	Wottenscha	0 11 - 15
Freiberg, Weule, u. Th.	0 12 - 11	Wrie	0 15 - 15
" " "	0 15 - 16	Weißerty	0 11 - 11
Blasbach	0 13 - 13	Weißerty	0 18 - 18
Höhe	1 18 - 17	Weißerty	0 15 - 15
Bodenau	2 19 - 17	Wolfs	0 15 - 15
Bölkau mit Schmauder	2 17 - 16	Wünsch	0 15 - 15
Breitenb. n. Bölkau	2 19 - 17	Würschnig	0 11 - 11
Chemnitz	0 13 - 13	Zöber	0 12 - 12
Würzburg n. Judentz	0 18 - 16	Zwönitz	0 11 - 11
Dunzkirch	0 13 - 13	Zwönitz	0 12 - 12
Schwarzwasser	0 19 - 18	Zwickau Wasser	0 12 - 12
Striegis	0 14 - 14	Zwickau	0 14 - 14
Bördisch	0 15 - 15	Reiche	0 12 - 12

### Braut-Seide

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

### Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Orlmann.

monie die feinen Umrisslinien ihres Kopfes und ihrer Gestalt, und wieder erkannte er sie trotzdem mit einem einzigen Blick.

Er zauderte unentschlossen, ob er sich leise zurückziehen und entfliehen sollte, so weit ihm nur immer keine Flucht tragen. Doch war es Zeit genug, sich für solche Flucht zu entscheiden, denn die Kranke hatte unverkennbar nichts von jener Annäherung bemerkt, und sie würde darum auch keine Entfernung sicherlich nicht wahrgenommen haben. Aber diesmal hatte Hellmut von Nordenholz nicht die Kraft zu solchem Entschluß. Den Hut in der Hand stand er eine lange Weile schwiegend neben dem Grabe, dann, als er auf der anderen Seite des Hügels etwas wie ein leises, verzweifeltes Schluchzen zu vernehmen glaubte, legte er halblaut mit dem weichsten Klang seiner jungen Stimme: "Fräulein Isa, ich bitte Sie, weinen Sie nicht! Wir beide, der Tote und ich, wir haben es nicht um Sie verdient."

Rasch, doch ohne ein Anzeichen des Schreckens, erhob sie das schöne Haupt und Hellmut sah, daß ihr Gesicht von Thränen überströmt war. Er trat an ihre Seite, um sie aufzurichten; aber als er seine Hand ausstreckte, ergriff sie diekelbund preßte sie fest umklammerte ihre Lippen.

"Bergieb mir, Hellmut! O, eh Du für immer fortgehst, sage mir nur ein einziges Mal, daß Du mir vergibst!"

"Ja," seine Stimme bebte, "Fräulein Haidenvoth, was soll ich Ihnen antworten! Selbst wenn ich es wäre, der hier Vergebung zu spenden hat, was könnte Ihnen an meiner Verzeihung liegen? Ihr Leben und Ihre Liebe gehören längst einem anderen Manne."

"Meine Liebe," mit einem Ausdruck ungänglichen Schmerzes hatte sie das Wort wiederholt. "Kann man denn zum zweitenmal lieben, Hellmut? Nein, meine Liebe gehörte ihm nicht, und er wußte, daß sie ihm niemals gehören würde, denn unser Verlobnis war ja nur ein Vertrag, den ich mit ihm geschlossen. Aber mein Leben gehörte ihm, das ist freilich die Wahrheit, Herr von Nordenholz, ob-

wohl Gott nicht gewollt hat, daß ich dem Lebenden diese Opfer brächte!"

Sie hatte sich langsam erhoben und reichte dem Hauptmann ein Bett, das neben ihr auf dem thau-freudten Rasen gelegen. Er entnahm es und lag. Ein Schauer durchzogte seinen Körper. Es war die telegraphische Nachricht von Karl Merkers Ermordung.

"Das ist furchtbar!" sagte er mäßig erschüttert. "Furchtbar auch für den, dem es nur wie ein Strafgericht Gottes erscheinen mag. Was ist unter eigenes Leid neben den tragischen Ereignissen, denen diese beiden Männer zum Opfer fallen müssen, der, welcher hier zu untersuchen ruht, und der, den in der Vollkraft des Lebens und der Arbeit eines ruchlosen Mörders Hand gefällt. Jeder von ihnen hat an einem unglücklichen Tage verhängnisvoll in unser Leben eingetreten, sollen wir es nicht hier an diesem Grabhügel ansprechen. Isa, daß wir Ihnen von ganzem Herzen vergeben? Mögen Sie in Frieden ruhen und drüber Ihren gnädigen Richter finden. Wie aber, die wir noch mitten im rauren Streit des Daseins stehend, wollen nach einem solchen Augenblick nicht gross und hadernd voneinander scheiden. Sieb mir noch einmal Deine Hand, Isa! Es giebt uns nicht in dieser Stunde und an dieser Stätte von Vergangenheit und Zukunft zu reden. Aber wenn eine allwaltende Gerechtigkeit auch über unsere Häupter lebt, so wird der Tag kommen, da es geschieht! Bis dahin, Isa, lebe wohl, nein, las mich vermeilen genug sein, zu sagen: Auf Wiedersehen!"

"Auf Wiedersehen!" hauchte sie, den von Thränen verdunkelten Blick zu ihm erhebend. Sie fühlte den Druck seiner Hand, und in ihrer Seele regte sich's wie mächtiges Verlangen zu sterben nach einem solchen Augenblick.

Siebzehn Monde waren seit jenem Abschied in Rizza vergangen. Im Thale von Tamswald rauchten die himmelhohen Schornsteine und stampften die Maschinen, wie sie es seit Jahrzehnten tagein, tagaus gethan.

106,19

# Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft Johannes Enderlein

anerkannt solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Dassel-Büro.

Riesa  
Niederlagerstrasse 2.  
Billigste Preisanstellung.

**Kirchennotizen**  
Am Sonntag und Dienstag.  
2. v. Sp. 17. Januar.  
Gottesdienst: Früh-Gottesdienst  
vorm. 1/2 Uhr.  
Spat-Gottesdienst  
vorm. 1/11 Uhr.

**Kirchennotizen für Röberan.**  
Sonntag, den 17. Jan. (2. v. Epiph.)  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst

**Kirchennotizen für Beuthau**  
Sonntag, den 17. Januar 1904.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst

Die Beleidigung,  
welche ich der Frau Anna Kneifel  
in Röberan zugefügt habe, nehm  
ich hiermit zurück.  
S. Wohllebe, Röberan.

2 Schlafr. zw. Bahnhofstr. 3a, 4 Et.

**Schlafstellen fr. Niederlagerstr. 3.**  
Möbliertes Zimmer  
zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Eine Stube**  
mit Zubehör zu vermietet, 1. April  
zu bezahlen. Meißnerstr. Nr. 32.

**Ein möbliertes Zimmer**  
an besseren Herrn zu vermieten  
Wettstr. 1, 3.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Kaiser Wilhelm-Platz 5, 2. Et., 1.

**Schöne Stallung**  
zu verm. Röh. Bismarckstr. 4, 2

**Sehr schöne Wohnungen**  
im Preis 200 bis 300 M., bestehend  
aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche mit  
Speiseküche, großer Vorraum, sofort  
zu vermieten bei Mag. Neumann.

In Gröba habe ich eine  
**Wohnung**, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst  
Zubehör, für 240 M. zu vermieten,  
begleitender einige kleinere für Markt  
120—180. Mauersberger, Gröba.

**Stadtteilstraße Nr. 7 und 9**  
find noch einige **Wohnungen**  
zu vermieten. Preis M. 170—240  
Gartengrundstücke. Röhres bei  
Handmann in Nr. 7.

**2 Wohnungen,**  
1. Etage, je 2 Zimmer, Kommer  
küche mit Zubehör und Garküche, per  
1. April 1904 zu vermieten.  
Röhres bei Hausverwalter Franke,  
Ren.-Weida Nr. 67.

**2. Etage,**  
bestehend aus 6 Zimmern, Voggla,  
Küche, Bad und Zubehör, auf Wunsch  
Gartengrundstück, sofort oder später be  
gleitbar, zu vermieten. Röhres  
Kaiser Wilhelm-Platz 3a, part.

**Parterre-Wohnung,**  
verschl. Korridor, Stub. 2 Kammern,  
Küche und Zubehör, sowie eine Dach  
wohnung m. Zubeh., beide mit Gartengrund  
stück zu vermieten, 1. April w. bez  
F. Zothe, Röberan 26y.

**Wohnung,**  
1. Etage, bestehend aus 4 zeitbaren  
Zimmern mit ausreichenden Neben  
räumen (gr. Rollen am Schlafzimmer),  
Küche und Treppenplatz am Hause,  
ist sofort oder später zu vermieten.  
Röhres bei  
Emil Gschäfth., Carolastr. 15

**Hypothen-Gelder**  
Betriebs-Kapital  
für geschäftliche Zwecke  
Verlauf von jeglichem  
Grundbesitz

Anträge nimmt entgegen  
H. Röber, Dresden,  
Reitbahnstraße 19.

# A. Messe

## Bankhaus

### Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
Aktien zu kulantensten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%
bei monatlicher Kündigung	3%
bei dreimonatlicher Kündigung	4%
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%

p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

# Jr. C. Ritsche,

Wettinerstrasse 19, I.

Geschäftsführer 167.

Räumliche Nähe und Gebiete,

ausgelegante Ausführung

Goldkronen und Brückendarlehen

(bestes plattenloses Zahnerloch). Zahnerloch mit Platten in Gold, Aluminium,  
Kautschuk u. Reparaturen und Umarbeiten schlechthinterer Gebisse

Plombieren der Zähne und Zahngelenken schmerzlos (totale Beläubung)

Nicelle, billigte Preise. Täglich zu sprechen.

# Rutz- und Brennholz-Auktion.

Revier Rositz.

Montag, den 18. Januar, von vormittags 9 Uhr an, sollen  
114 Stück eichene Röder von 12 bis 45 cm Ø ab 7 m lang  
86. eichene 10. 20. 4,50 m lang  
234. Stangen 8. 18. Nat. ab. Mindest 12 m lang  
125. Stilene 8. 15. Mitt. ab 13 m lang  
34. Stiel- und Haderböde  
2. eit. blt. Langholzen  
120. rm eit. eit. blt. Rollen  
360. Astholz  
mehrlösig gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft im Gasthofe.

Rositz, am 7. Januar 1904

Domsch.

Bu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

# Neue große Weltkarte.

Nicht allein Europa, sondern jeder Weltteil mit seinen  
Ländern ist sorgfältig ausgeführt, enthält außerdem die  
Dampferlinien und Karte der verschiedenen Länder.

Größe 125 cm breit, 87 cm hoch.

# Verkehrskarte von Europa.

Alle Verkehrslinien, zu Wasser wie zu Lande, sind noch  
neuestem Material gearbeitet. An beiden Seiten der  
Karte sind allgemeine interessante und belehrende statistische  
Angaben aufgedruckt, wodurch die Karte noch wertvoller wird.

Die Karte ist eigens gezeichnet und bis in die neueste Zeit be  
arbeitet unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse  
der Gegenwart.

Die Ausführung, in 8 verschiedenen Farben, ist durch eine der be  
deutendsten fotografischen Aufnahmen geschehen. Der Ladenpreis einer  
jeden Karte ist 8 Mark.

Wir haben eine jede dieser Karten zu dem billigen Preise von

nur 1 Mark

lefern und zwar sie sind fertig — mit Städten und Orten versehen —  
zum Aufhängen.

Verkauf noch aufwärts gesteckt durch Auftrag von 25 bez. 50 Pfg.  
Porto und 10 Pfg. Verpackung.

Geschäftsstelle des „Riesener Tageblatt“.

Riesa  
Niederlagerstrasse 2.  
Billigste Preisanstellung.

Verkaufe Umhänge höher mehr  
neuerbauten

# Hausgrundstücke

an der Bismarckstr. bei wenig Kugel.  
Ihr Billig. Mag. Neumann.

# Hotel

Im lebhaftesten Garnisonstadt, an der  
Leipzig-Dresden-Eisenbahn, mit noch  
sehr gutem Umfang, gutem Fremden  
verkehr und geregelten Hydrotherapien,  
soll wegen Zurückziehung vom Geschäft  
bei ca. 20000 Mtl. Anzahlung unter  
günstigen Bedingungen verkauft  
werden. Röh. erzielt (nur an reelle  
Selbstbewerber) Hugo Preussner, Riesa,  
Bismarckstr. 8, 1.

Hund, Vogelzettel, wascham, rein,  
ganz bill. u. verl. Stadtteilsteile. S. pt.

**Schlachtpferde**  
kauf sie zu höchsten  
Preisen G. Kositz,  
Röderländer, Riesa, Schönenstr. 19.

**Eine kleine Kuh**,  
ganz nahe am Kalben, zu  
verkaufen Görzig Nr. 9,  
Post Schönbach

Wer erzielt j. W. mit einigen  
Festen. Unterricht in engl. und  
franz. Sprache? Gif. Aug. etw. u.  
T. W. in die Exp. d. Bl.



Gesucht wird für 1. Februar ein

überflüssiges, sauberes

# Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, welches zur  
Haushalte in einem Landhaus  
Gust und Elise hat. Schriftlich zu  
melden bei Frau Pastor Sachse.  
Sonneberg b. Coburg.

(Vorläufig vorzustellen bei Frau  
Pastor Sachse, Riesa.)

**Eine Schmidmädchen zur  
Aufwartung**

sofort gesucht Bismarckstr. 31, pt. x

**Eine Mädchen vom Lande sucht**  
sofort über 1. Februar Stellung  
Weinherstrasse 30

**Suche eine Stütze der Haus**  
frau, i. Rechn. u. Küche etwas erschaffen,  
sowie ein einfaches Stubenmädchen  
und Haushälterin, p. 1. Febr. Frau  
Münch, Adelshofenbroda. Vorname ist. 5

**Wegen Verheiratung melnet**  
iegeln Mädchens suche ich per  
1. März ein älteres, in Küche und  
Haus erschaffenes

**Dienstmädchen.**

Soht 50—60 Taler.

Frau Elsa Leonhardt, Döbeln,  
Holzmarktstraße 22

Eine zuverlässige

**Kinderfrau**

wird sofort gesucht. Zu erfragen in  
der Expedit. d. Bl.

**Malerlehrling**

für Männer gesucht. Röhres bei  
Julius Claus, Wilhelmstr. 8

Für ein Weinrestaurant wird  
ein ansehnlicher junger Mensch als

**Kellnerbursche**

verlangt. Amtret. spätestens 1. April.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Stadt-Restaurant**

mit nachweislich gutem Umfang, mit  
Haushältern (deshalb für Fleisch  
passent) vollst. Inventar u. Möbeln  
lehr gute Erfahrung, geregelte Hypotheken,  
soll wegen Krankheit der Frau für  
annehbare Preise verkauft werden

Reelle Selbstbewerber ersuchen näheres  
durch Hugo Preussner, Riesa  
Bismarckstr. 8, 1.



# Besser billiger

und auch

# Schneller

wohl als auf jede andere  
Weise wird der beabsichtigte  
Zweck erreicht, wenn man

# Anzeigen

wie:

Geschäftl. Anpreisungen  
Wohnungs-Mietungsangebote  
Wohnungs-Angebote  
Kapital-Verleihungen  
Kapital-Gesuche  
Stellen-Angebote  
Stellen-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Angebote

u. a. w.

die in der Stadt sowie in  
dem Landkreis Riesa neben  
den angrenzenden Ortschaften  
Verbreitung finden bez. ge  
lesen und bekannt werden  
sollen, im

**„Riesener  
Tageblatt“**

aufgibt.

Dasselbe wird in der  
Stadt wie auf dem Lande  
in allen Kreisen, bei Hoch  
und Niedrig, gelesen und  
deshalb versprochen alle An  
kündigungen in demselben  
Erfolg, wenn nur irgend Be  
darf, bez. Angebot vorhanden  
ist.

Geschäftsstelle:

Riesa

Kastanienstr. 59.  
Fernsprechanschluss  
Nr. 20.

oooooooooooooo

„Wie kann man wissen,  
dass Jemand etwas hat bez.  
sucht, wenn er dies nicht  
bekannt gibt!“

oooooooooooooo

